Freitag, den 25. August 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 198.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 50.— Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich 150.— Mk., monatlich 50.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 1,70 Mk., Familienanzeigen 1,50 Mk., Stellengesuche 1,20 Mk., außerhalb 2,20 Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 8.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Bundeskanzler Seipel über seine Reise.

TU. **Berlin**, 24. Aug. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel empfing die Vertreter der deutschen Presse, um sie über den Zweck seiner Reise nach Prag, Berlin und Verona zu unterrichten.

In den Pressemeldungen über seine Reise sei das Gerücht verzeichnet, seine Reise werde mit fertigem Konzept unternommen. Im Gegensatz hierzu stelle er fest, daß es sich lediglich um eine Informationsreise handele. Somit sei auch ein Protest Ungarns, von dem er offiziell noch keine Kenntnis habe, gegenstandslos. Vor Abschluß der Reise sei an eine politische Neuorientierung Oesterreichs nicht zu denken. Auch ein Anschluß an die Kleine Entente sei nicht geplant. Die in Berlin geführten Besprechungen seien von höchster Bedeutung für Oesterreich. Fast mehr aber als diese Unterredung hätte der Fortgang der gegenwärtigen Reparationsbesprechungen sein und seiner Ministerkollegen Interesse in Anspruch genommen. Von ihrem Ausgange hänge das künftige Verhalten Oesterreichs ab. Er selbst werde nicht versäumen, bei seinem Zusammentreffen mit einer führenden Persönlichkeit der Entente auf die in Berlin gewonnenen Eindrücke hinzuweisen.

Nach dem Bundeskanzler nahm sein Begleiter, der österreichische Finanzminister Segur, das Wort und erklärte, daß im Vordergrund der von Oesterreich verfolgten Finanzpolitik der Gedanke der Selbsthilfe stehe. Durch die Ergebnisse der Londoner Konferenz sei eine Verzögerung in der Errichtung der geplanten Nationalbank eingetreten, da zwei Banken, die ihre Beteiligung zugesagt hätten, diese von der Bewilligung von Krediten abhängig machten. Die Londoner Konferenz habe seltsamer Weise die österreichische Angelegenheit an den Völkerbund verwiesen. Obwohl die Bevölkerung dieser Verweisung sehr skeptisch gegenüberstehe, so werde die österreichische Regierung doch mit allem Nachdruck bei dem Völkerbund ihre Interessen vertreten. Eine Erleichterung sei in der teilweisen Aufhebung der Pfandrechte zu sehen. Die neue Regierung habe nicht auf die vollkommene Freigabe der Pfänder bestanden. Dadurch, daß man die Zölle, Salinen, Forsten, das Tabakmonopol sowie andere Einnahmequellen zur Verfügung stelle, werde ohne Zweifel die Kreditfrage bedeutend erleichtert. Bisher habe die Entente eine Freigabe von ihrer Zustimmung zu den Krediten abhängig gemacht. Aber dieser Vorbehalt müsse von der österreichischen Regierung durchaus anerkannt werden. Die österreichische Finanzlage sei nicht trostlos, wie sie dargestellt werde, doch sei nicht zu verkennen, daß Oesterreich durch die Entscheidung der Londoner Konferenz in eine prekäre Lage geraten sei. Die gegenwärtige Reise sei durchaus keine Bettel-, sondern eine Informationsreise mit dem Zweck, die Meinung der Nachbarstaaten über die Lage und ihre künftige Gestaltung zu hören. Oesterreich stehe nicht unmittelbar vor der Katastrophe, und aus den Besprechungen mit führenden Männern der Nachbarstaaten dürften sich die Grundlagen ergeben für die Vorschläge, mit denen Bundeskanzler und Finanzminister vor das österreichische Parlament zu treten gedächten.

•

London, 24. Aug. Unter der Ueberschrift „Oesterreichs letzte Stunde" veröffentlicht die „Times" einen Artikel des früheren Vorsitzenden der österreichischen Abteilung der Reparationskommission, Sir William Goode, in dem dieser für die Gewährung einer Anleihe eintritt. Der Artikel beginnt mit den Worten: „Darf ich, bevor Oesterreichs letzte Stunde schlägt, durch die „Times" einen letzten Appell an den gesunden Menschenverstand, an die politische Vernunft und an das eigene Interesse der alliierten Mächte richten? Goode fährt fort, der Völkerbund und jedermann wisse, daß Oesterreich nur weiter bestehen könne durch finanzielle Vorschüsse. Ueber diese verfüge der Völkerbund nicht. Das Verschwinden der anerkannten Regierung in Oesterreich würde alle Nachbarstaaten in Mitleidenschaft ziehen. Die von der österreichischen Regierung erbetene Kreditgewährung von nur 15 Millionen Pfund könne gewährt werden ohne Ausgabe eines einzigen Pfennigs seitens der britischen Regierung und der anderen Regierungen. Es sei nur nötig, daß jede der vital interessierten Regierungen einen Anteil der Anleihe übernimmt. Am Schluß des Artikels fragt Goode, ob man in St. Germain mit allem Pomp der Selbstbestimmung und souveränen Rechte dieses Oesterreich genannte Ueberbleibsel eines ganzen Reiches schuf, um nachher zu erklären: Laßt es sterben, es war versehen. Nichts würde England dann vor dem Urteil der Geschichte wegen der so zynischen Anwendung einer langsamen Tortour retten.

Zum Tode Collins.

Von unserem Londoner Mitarbeiter.

Bereits vor einigen Monaten wurde auf Collins, der den Extremisten schon lange ein Dorn im Auge ist, ein Attentat in Dublin verübt. Der Attentäter wurde jedoch damals gefangen genommen und erklärte auf Befragen über die Gründe der Tat: „Ich habe im Auftrage des Exekutivrates der Extremisten gehandelt." Gegen Ende der vergangenen Woche wurde Collins bei einer Automobilfahrt von mehreren Rebellen wiederum überfallen und sein Chauffeur erschossen. Trotz den ständigen Drohungen, die an ihn gerichtet wurden, ist Collins stets ohne Schutz gewesen. Er ist seiner Aufgabe, sein Vaterland aus den Wirren, in die es hineingeraten war, zu erretten, treu geblieben. Sein Tod ist eine Folge des Kleinkrieges, zu dem die Aufrührer ihre letzte Zuflucht genommen hatten. Von dem Oberkommandeur der irischen Truppen ist ein Erlaß an diese gerichtet worden, in dem vor unüberlegten Rachehandlungen gewarnt wird. In dem Erlaß heißt es: „Jede trübe Stunde, die an Michael Collins herantrat, schien seine Kraft, sein Gemüt, seine Freude und seine Tapferkeit zu stählen. Jedem von Euch muß die Vollendung seiner Aufgabe, die er sich einmal gesetzt hatte, am Herzen liegen."

Collins ist im Alter von 30 Jahren dahingeschieden. Er hatte sich zuerst als entschlossener und geschickter Führer gegen die irischen Streitkräfte vor der Gründung des irischen Freistaates einen Namen gemacht. Sein schneidiges Vorgehen hat selbst die Bewunderung derjenigen entfacht, die ihm damals feindlich gegenüberstanden. Als der Waffenstillstand verkündet war, befand er sich unter der irischen Delegation, die mit den englischen Ministern verhandelte. Er trat fest entschlossen für den englisch-irischen Vertrag ein, den er unterzeichnet hat, und der von der großen Mehrheit der Iren trotz der Angriffe Devaleras anerkannt wurde. Collins war mit einem irischen Mädchen verlobt, wollte aber seine Heirat bis zu dem Augenblick aufschieben, an welcher er sein großes Ziel erreicht haben würde. Seine überragende Persönlichkeit wird überall sehr vermißt werden. Lloyd George drückte in einem Telegramm an den Vorsitzenden der irischen provisorischen Regierung sein aufrichtiges Beileid aus und schrieb zum Schluß: „Der irische Freistaat hat einen unerschrockenen Soldaten und einen Führer von großer Energie und Hingebung, einen Mann mit hervorragenden persönlichen Eigenschaften verloren. Teilen Sie, bitte, den Mitgliedern Ihrer Regierung mein tiefes Mitgefühl zu dem Verlust eines der besten Söhne Irlands mit."

England und Irland.

Von unserem auswärtigen Mitarbeiter.

Es waltet ein Unstern über dem Geschick der jungen irischen Freiheit: mit schweren Mühen war es gelungen, England soviel abzuringen, daß ein irischer Staat mit wenigstens beschränkter Souveränität zustande kam, und dieses Zugeständnis mußte von den Iren mit großen Opfern erkauft werden; einer ihrer Besten, De Valera, der seit Jahren der Bannerträger der irischen Freiheit gewesen war, wollte sich mit den halben Konzessionen nicht begnügen, sondern verlangte völlige Trennung von England, auf die Gefahr eines blutigen Kampfe shin. Er ist mit seinen extremen Plänen schließlich in der Minderheit geblieben; Griffith und Collins gelang es, die Mehrzahl ihrer Landsleute hinter sich zu bringen, so daß sie mit englischer Unterstützung den Grundstock ihres eigenen Staates legen konnten. Aber noch gab De Valera den Kampf nicht auf, er predigte offen Rebellion, wurde jedoch geschlagen und wurde landesflüchtig. Kurz bevor die letzten Trümmer der Anhänger De Valeras auseinandergejagt waren, starb Griffith auf geheimnisvolle Weise, und jetzt, kaum acht Tage später, ist auch Collins aus dem Hinterhalte erschossen worden. Mit ihnen verliert Irland seine beiden tatkräftigsten Führer, niemand kann sagen, welche Folgen sich daran anknüpfen, ob der Bürgerkrieg von neuem beginnt, oder England, des Spiels müde, seine Zusagen zurücknimmt und das alte Blutregiment wieder einführt. Es scheint den Iren vom Schicksal bestimmt zu sein, daß sie sich ihrer Freiheit nicht freuen dürfen; die wahren Schuldigen aber sitzen in London, die durch fünf Jahrhunderte Irland al seine Sklavenkolonie behandelten und sie bis aufs Blut aussaugten, mit dem natürlichen Erfolge, daß dadurch ein Haß im irischen Volke entstand, der rücksichtslos auch mit Gift und Dolch arbeitet. Die Welt sollte die Nutzanwendung daraus ziehen, daß es heute gilt, ein zweites Irland in Europa zu schaffen; denn was Frankreich will, ist nichts weiter, als Deutschland genau in derselben Weise auszubeuten, wie England es bei Irland getan hat. Wohin das führt, das zeigt die Kette ununterbrochener Morde, mit denen die Geschichte Irlands in den letzten Jahren umkränzt ist. Dabei sind die Iren ein kleines Volk, Deutschland aber zählt über 60 Millionen, die sich nicht mit der gleichen stoischen Ruhe in das Sklavenjoch fügen, sondern, wenn man sie zur Verzweiflung treibt, ganz Europa in Brand setzen würden. Es wäre nützlich, wenn man, zumal in Paris, aus der Ermordung der beiden irischen Führer die Nutzanwendung ziehen und die Politik gegen Deutschland entsprechend einstellen würde.

Nerven behalten!

Von unserem Berliner Vertreter.

Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den beiden Abgesandten der Reparationskommission sind insofern ergebnislos geblieben, als die Reichsregierung nicht der Auslieferung produktiver Pfänder zustimmen konnte.

Damit war die Mission der Anfragenden im wesentlichen ergebnislos geblieben, und der nach London eingetretene Schwebezustand mit seinen verwüstenden Folgen für das deutsche Wirtschaftsleben wird zunächst weiter bestehen. Eine Initiative Poincares steht wohl nicht direkt bevor. Sie würde die Klarheit bringen, die die — — Entente in allererster Linie zu fürchten hat.

Wir würden es für sehr verhängnisvoll halten, wenn die deutsche Reichsregierung in diesen kritischen Zeitläuften durch innerpolitische Erwägungen oder Befürchtungen eine impulsive Konzessionspolitik triebe. Die rechtsstehenden Parteien halten den Burgfrieden, der heute bis zu den U. S. reicht. Es geht um das Leben unseres Volkes, um das mit zusammengebissenen Zähnen in einheitlicher Abwehrfront gekämpft werden muß.

Innerpolitische Machtkämpfe, Fragen der Staatsform, Föderalismus oder Zentralismus, alles das muß versinken vor dem Gebot der Stunde. Das Volk hat bisher die Ruhe bewahrt. Es muß die gleiche Entschlossenheit auch von der Regierung verlangen.

Wenn die Linke nach Putschen lüstern sein mag, so hat vor allem der impulsive Reichskanzler die Pflicht, hier kühlen Kopf zu behalten. Wer die Nerven in entscheidenden Stunden verliert, ist keine Führernatur!

Die heulenden französischen Derwische vom Zerstörerorden Poincare haben durch ihre Schandtaten eine deutsche Abwehrfront gezeitigt, die halten wird, wenn die Regierung festbleibt. Schwieriger liegt die österreichische Frage. Wir sind stets für einen Anschluß an das Reich eingetreten. Was Seipel in Berlin eigentlich will, steht noch nicht ganz klar. Unser sehr gut unterrichteter Wiener Vertreter meldet uns, daß die Frage der Währungsgemeinschaft aufgeworfen würde.

Obwohl die Anschlußmöglichkeit in Wiener Regierungskreisen völlig abgelehnt wird, ist es jedoch nicht ausgeschlossen, daß sie jetzt in Berlin zur Verhandlung steht, und daß Seipels Reise nach Prag ebenso den Zweck hatte, die Widerstände gegen den Zusammenschluß zu brechen, wie die Reise nach Rom. In diesem Zusammenhang muß daran erinnert werden, daß der italienische Außenminister Schanzer offiziell erklärte, Italien werde weder die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland noch der Richtung einer Donauföderation zugeben, dagegen sei ein Ausweg für Oesterreich die Zollunion mit Italien und der Tschechoslowakei.

Vielleicht will man, da den Wienern das Messer an der Kehle sitzt, mit irgend einer Ueberraschung vor die Welt treten. Wiener maßgebende Kreise behaupten, Seipel trage sich mit diktatorischen Absichten, und mindestens zwei Vertreter von Großmächten der Entente ständen dem nicht feindlich gegenüber. Es muß jedoch bei einem so festgelegten politischen Charakter, wie es Seipel ist — und das muß die Berliner Politik stets beachten —, sehr zweifelhaft sein, ob Seipel einem Anschluß Oesterreichs an das gesamte deutsche Reich zuneigt, oder ob er nicht vielmehr einen Anschluß Deutschösterreichs an Bayern vollziehen will. Berlin würde sich einer gewissen, später zu erörternden Zwangslage gegenüber sehen. Seipel könnte, was durchaus politisch möglich bleibt, Wirth mit Richtlinien kommen, die einem Ultimatum unzweifelhaft ähnlich wären. Daß Seipel die Verwaltung Oesterreichs in die Hände der Entente legen könnte, gilt als ausgeschlossen.

Die Reparationsfrage, die mitteleuropäische Frage sind in Fluß gekommen. Die deutsche Reichsregierung darf überzeugt sein, daß das deutsche Volk und seine parlamentarischen Vertretungen ohne Unterschied der Partei hinter ihr stehen, wenn sie deutsche Politik macht.

Die Aufhebung der bayerischen Notverordnung.

Die aus Anlaß der Schutzgesetzgebung seitens der Reichsregierung von der bayerischen Regierung erlassene Notverordnung vom 24. 7. ist mit Wirkung vom 24. 8. aufgehoben worden.

Zeitungsverbote und -Beschlagnahme.

w. **Hamburg**, 24. Aug. Die hiesige Polizeibehörde hält das Verbot der „Hamburger Warte" aufrecht, obgleich das Amtsgericht die Beschlagnahme aufhob. Der Oberreichsanwalt lehnte ein Einschreiten ab. — Die von der Polizei erfolgte Beschlagnahmung des 1. Heftes der Zeitschrift „Fridericus" wurde vom Amtsgericht nicht bestätigt. Die Zeitschrift wurde nun aufgrund des Gesetzes zum Schutz der Republik polizeilich für das Hamburger Staatsgebiet für 6 Monate wegen der in Nr. 3 enthaltenen Beschimpfung der republikanischen Staatsform verboten.

Das mitteleuropäische Problem.

Es ist Bundeskanzler Dr. Seipel, der den Begriff des mitteleuropäischen Problems mit besonderer Zuspitzung auf Deutschösterreich geprägt hat. Weshalb Dr. Seipel sich so urplötzlich zur Reise nach Prag und Berlin entschloß, darüber hat er sich in Prag ausgelassen, nachdem er hier erfahren, in welcher Unruhe und Bestürzung er das Land zurückgelassen hatte. Der Zusammenbruch Deutschösterreichs ist zunächst und in der Hauptsache eine Folge des Vertrags von St. Germain.

Die Zerreißung der Donaumonarchie war ein wirtschaftlicher und politischer Fehler, der sich um so gefährlicher auswirken mußte, als die Abkapselung der Nachfolgestaaten auf die Spitze getrieben wurde. Wenn auch die Donaumonarchie von Nationalitätenkämpfen durchwühlt und erschüttert war, so bildete sie doch wirtschaftlich eine Einheit, die nicht zufällig und künstlich, sondern natürlich geworden und gewachsen war. Allein die Wirtschaft Oesterreich-Ungarns war auf enge Verbindungen zu der des Deutschen Reiches eingegangen, deren gewaltsame Lösung beide Teile empfindlich treffen mußte.

Der Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland, der nach der Sprengung der Doppelmonarchie der einzige Ausweg gewesen wäre, wurde vornehmlich durch Frankreich und später auch Italien verhindert. Nun war aber Deutschösterreich im Vertrag von St. Germain so zerstückelt worden, daß es als Wirtschaftsstaat überhaupt keine Lebensfähigkeit besaß, diese auch nicht in Zukunft nach der Wiederaufrichtung der europäischen Wirtschaft wieder erreichen konnte und kann. Um die Leiden Deutschösterreichs zu verdreifachen, wurde das Land zunächst der Spielball von Parteien, die die ohnehin schwachen Grundfesten des Staates vollständig aushöhlten.

Wenn Deutschösterreichs Wirtschaft und Finanzen ein Trümmerhaufen ist, so trägt daran die sozialistische Regierung der ersten Jahre auch ein Teil Schuld. Achtstundentag und Arbeitslosenunterstützung, sowie eine unüberbietbare Beamtenmißwirtschaft lasteten auf dem Staatssäckel, der durch den Ertrag an Steuern und Zöllen nicht gefüllt werden konnte. Alle erdenklichen sozialistischen Versuche wurden angestellt, sogar der Devisenhandel verboten, um das Sinken des Kronenkurses zu verhindern. Daher stieg der Notenumlauf von Woche zu Woche, was die Geldentwertung beschleunigen mußte, trotz des Devisenhandelsverbotes, Streiks und Lohnbewegungen waren an der Tagesordnung, die die sozialistische Regierung zum Teil dadurch abdrosselte, daß sie für das ungeheure Beamtenheer die gleitende Lohnskala einführte.

Deutschösterreich ist ein Schulbeispiel dafür, daß die von der Erzeugung und jeder Finanzpolitik völlig losgelöste Geldzeichenschöpfung Staat und Wirtschaft zerstören muß. Das ist es nicht allein, was der sozialistischen Regierung vorzuwerfen ist. Der Sozialist Dr. Renner, der als Staatskanzler den Vertrag von St. Germain unterzeichnete, war es, der Deutschösterreich auf den westlichen Kurs herumzuwerfen suchte. Von London und Paris sollte die Rettung kommen, die zwar unverbindlich versprochen, aber niemals ernstlich in Angriff genommen wurde.

Heute ist Deutschösterreich ein Trümmerfeld. Lebendig und stark ist nur der Gedanke, aus dem unbewohnbaren Hause herauszukommen. Wenn eine Abstimmung heute durchgeführt würde, so würde sie eine überwältigende Mehrheit für den Anschluß an das Deutsche Reich ergeben. Allerdings sind auch Gegner vorhanden, so der noch immer habsburgisch eingestellte Klerus, weiter der Hochadel, der sich in den neuen Verhältnissen überhaupt nicht zurechtfinden kann. Wohl hat Deutschösterreich bescheidene Kredite erhalten, jedoch reichten sie nicht aus, um den Staat auch nur auf kurze Zeit lebensfähig zu machen. Nur darin war der Vielverband großzügig, daß er immer wieder neue Untersuchungsausschüsse sandte, die zwar die Notwendigkeit der Hilfe bescheinigten, diese selbst aber nicht durchsetzen konnten. Inzwischen griff Deutschösterreich selbst nach jedem Strohhalm.

Eine Zwangsanleihe in Höhe von vierhundert Milliarden Kronen sollte ausgeschrieben werden, um den Staatshaushalt in Ordnung zu bringen. Indessen ist es bei dem Plan geblieben, weil die Ausführung auch die finanzielle Auflösung bedeutet haben würde. Während der Staat ununterbrochen weiter Noten druckt, die an den Auslandsbörsen keinen Kurs mehr haben, soll nun eine neue Notenbank errichtet werden, mit der Aufgabe, das Geldsystem wieder herzustellen. Der Erfolg ist mehr

als zweifelhaft, da auch eine neue gesunde Währung den Staat nicht lebensfähig machen kann. Alle Rohstoffgebiete für seine Industrie sind ihm genommen worden. So bleibt nur der Ausweg, den Anschluß an ein großes und tragfähiges Wirtschaftsgebiet zu erzwingen. Er ist zwar nicht leicht zu gehen, da der Widerstand Frankreichs, Englands und Italiens gebrochen werden muß. Italien hat zudem besondere Absichten. Es will Deutschösterreich in sein Wirtschaftsgebiet einbeziehen, was für beide Teile die denkbar ungünstigste Lösung wäre. Aber auch die Nachfolgestaaten, vor allem die Tschecho-Slowakei, stehen dem mitteleuropäischen Problem so gegenüber, daß sie gern Erben, und nicht Helfer sein möchten. Dr. Seipels Reisen nach Prag, Berlin und Rom haben den Zweck, so etwas wie ein Wirtschaftsbündnis vorzubereiten, was an der Unzulänglichkeit der Hilfsmittel scheitern muß. Auch die Währungsgemeinschaft mit Deutschland, die vor einigen Monaten der Sozialist Dr. Otto Bauer anregte, ist heute, wo die Entwertung der Mark der der österreichischen Krone mit Riesensprüngen folgt, keine Rettung mehr. Deutschösterreichisches Schicksal ist eine neue furchtbare Anklage für die Gewaltpolitiker, die die Verträge von St. Germain und Versailles geschlossen haben. Blind für die nationalen Belange und wirtschaftlichen Zusammenhänge Mitteleuropas haben sie sich nur von der Sorge leiten lassen, ihre Siegesbeute zu sichern. Der Völkerbund, diese Spottgeburt aus Druck und Feuer, hat jede Hilfe für Deutschösterreich abgelehnt. Er kann ablehnen, denn er weiß sich selbst nicht zu helfen. Wenn auch Dr. Seipel in Berlin nicht über den Anschluß verhandelt, so wird sich der Vollzug auf die Dauer nicht verhindern lassen. Das deutsche Volk wird den Stammbrüdern die Treue halten. Die Tore zum Vaterhaus sind immer offen.

Wiederaufbau im Wolgagebiet.

Aus dem deutschen Wolgagebiet wird uns von einem Vertreter des deutschen Roten Kreuzes gemeldet: Die Ernte ist auch in diesem Jahr nicht so geworden, daß mit ihr ein Durchhalten durch den Winter möglich ist. All die schönen Hoffnungen sind zunichte gemacht worden durch den Eintritt einer Dürreperiode, und nur wenige Kolonien haben genug, um bis zum Frühjahr auszuhalten. In den meisten Dörfern reicht das Getreide höchstens bis Ende Januar. In diesem Jahr war aber der schlechte Ernteausfall weniger klimatisch bedingt, denn bei noch schlechterem Wetter konnte in früheren Jahren viel mehr geerntet werden als heuer. Der Grund der schlechten Ernte ist auf den Mangel an Arbeitsvieh und landwirtschaftlichen Geräten zurückzuführen, da Tausende gezwungen waren, den Acker mit dem Spaten umzuarbeiten, da die Haustiere im Hungerwinter 1921/22 zu Grunde gingen und die Geräte so gut wie völlig vernichtet sind. Soll das große und einst reiche Wolgagebiet gerettet werden, so muß unbedingt mit dem Wiederaufbau begonnen werden, der nicht allzuschwer durchzuführen wäre. Das Deutsche Rote Kreuz will als einzige Organisation im Wolgagebiet bleiben und einerseits die Hungerhilfe, die 1923 sehr notwendig sein wird, weiter führen, aber auch andererseits den Wiederaufbau in die Hand nehmen. Es muß unbedingt Arbeitsvieh aus den Gebieten Rußlands herangeschafft werden, wo genügend vorhanden ist. Die amerikanischen Rußlanddeutschen werden einen Teil der notwendigen Mittel ihren Landsleuten vorstrecken. Die Beschaffung von Ackergeräten und landwirtschaftlichen Maschinen wird nur möglich sein, wenn die deutsche Industrie langfristige Warenkredite zu gewähren in der Lage ist, die für sie aber gleichzeitig auch eine Reklame von großem Werte bedeutet, da sie hierdurch in einem wichtigen Gebiete schnell Fuß fassen würde. Das Wolgadeutschtum ersehnt nunmehr vom Mutterlande eine tatkräftige Aufbauhilfe. Es will keine Geschenke, sondern Kredite. Die Arbeit muß baldmöglichst in die Hand genommen werden, denn tritt nicht baldige Hilfe ein, so besteht die Gefahr, daß in diesem Winter das Deutschtum an der Wolga, der vorgeschobene Posten des deutschen Volkes nach Osten, sich auflöst oder restlos zu Grunde geht.

Die kleine Entente.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

In Marienbad beraten die Staatsoberhäupter und die leitenden Staatsmänner Südslawiens und der Tschechoslowakei über den Ausbau des Bündnisses, das im Jahre 1920 in Belgrad zwischen den beiden Staaten abgeschlossen wurde. Dieser Vertrag bildete für die kluge Diplomatie des tschechoslowakischen panslawistischen und deutschfeindlichen Außenministers und jetzigen Ministerpräsidenten Benesch den Kristallisationspunkt zu der Staatenverbindung, die man vielleicht zuerst etwas spöttisch mit dem Namen Kleine Entente bedacht hat. Ursprünglich war dieses Bündnis nur auf die Durchsetzung des Trianoner Vertrages gerichtet, und den Bündnisfall bildete lediglich eine Offensive von magyarischer Seite. Die außenpolitische Entwicklung hat die maßgebenden politischen Kreise in Prag und Belgrad zu der Ansicht gebracht, daß diese Beschränkung der heutigen Lage nicht mehr entspreche, und so fanden schon anläßlich der Hochzeit des Königs Alexander Besprechungen zwischen Pasic und Benesch statt, die sich mit einer Neugestaltung des Bündnisses beschäftigen. Es soll sich nicht mehr allein auf den Trianoner Vertrag erstrecken, sondern auch auf den Versailler, den St. Germainer Vertrag und den Vertrag Neuilly. Eine Verlängerung seiner Dauer auf 10—20 Jahre soll gleichzeitig eine Bündnispolitik auf längere Sicht ermöglichen. Um das Verhältnis zwischen den beiden Staaten noch fester zu gestalten, will man auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der beiden Staaten einbeziehen, indem man dem neuen Vertrage auch eine Reihe wirtschaftlicher Bestimmungen einfügte.

Schon diese Erweiterung des tschechoslowakisch-jugoslawischen Bündnisses würde eine erhebliche Befestigung in dem noch ziemlich lockeren Aufbau der Kleinen Entente bedeuten, denn die festere Verknüpfung der beiden Hauptmächte wird zweifellos ihre Anziehungskraft auf Rumänien und das heute fast außenstehende Polen verstärken.

Der Rahmen der Besprechungen ist aber noch viel weiter gesteckt. Entweder in Marienbad selbst oder in einer eigenen Konferenz in Tatra Lomnitz oder Preßburg wird sich auch der rumänische und polnische Außenminister einfinden. Hier wird dann die Frage zur Sprache kommen, ob sich das Verhältnis des Dreibundes Tschechien-Jugoslawien-Rumänien zu Polen nicht noch enger gestalten ließe. Hier soll auch darüber verhandelt werden, ob man nicht der Kleinen Entente auch nach außen hin ein festes Gefüge geben sollte. Nach den Meldungen der südslawischen Presse plant man nichts Geringeres als einen Staat zu bestimmen, der die Vollmacht erhalten soll, in der italienischen Politik als Wortführer der Kleinen Entente aufzutreten. Eine weitere Konferenz der Finanzminister der Kleinen Entente, die ebenfalls schon festgesetzt ist, verfolgt den Zweck, Maßnahmen zu beraten, die geeignet sind, den schädlichen Einfluß auszuschalten, den die Spekulation auf den ausländischen Börsen auf die eigenen Währungsverhältnisse ausübt und so zur Besserung der eigenen Valuta beizutragen. Die Umbildung des Kabinetts in der Tschechoslowakei, die Dr. Raschin das Portefeuille des Finanzministers geben soll, kann dazu in gewisser Hinsicht beitragen, da das freundschaftliche Verhältnis zwischen ihm und dem jugoslawischen Finanzminister Komanudi ein Zusammenarbeiten der beiden Ministerien zweifellos zu erleichtern geeignet ist.

Das Programm der Besprechungen ist also, wie man sieht, reichlich groß. Alle seine Einzelheiten sind darauf abgestellt, den Zusammenhang zwischen den verbündeten Staaten möglichst enge zu gestalten und Streitpunkte nach Tunlichkeit zu beseitigen. Schon die Führerrivalität zwischen Pasic und Benesch hat die Kleine Entente in so schwierige Lagen gebracht, daß nicht nur einmal ihr Zerfall vorausgesagt wurde. Der Eintritt Polens würde den Kampf um die Führung in dem neuen Staatengefüge noch komplizierter gestalten, wenn nicht die enge Verbindung zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei geeignet wäre, den Streit zu mildern, denn man darf nicht übersehen, daß die Marienbader Konferenz für die Ausdehnung dieses Bündnisverhältnisses lediglich ein formaler Abschluß ist, denn der Boden hierfür ist bereits durch die vorhergehenden Besprechungen genügend vorbereitet. Noch stärker würde natürlich in dieser Hinsicht die Bestimmung einer Vormacht wirken. Gerade im jetzigen Zeitpunkte hat diese Frage der Vormacht ein besonders aktuelles Interesse, da die für den Anfang des nächsten Monates festgesetzte Bundesversammlung des Völkerbundes Delegiertenwahlen für den Rat vorsieht, und die Kleine Entente den Versuch machen will, eines dieser Mandate zu erhalten. Schon zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei scheint diese Mandatsfrage einige Unstimmigkeiten hervorgerufen zu haben, die scheinbar wieder beseitigt wurden. Nun hat sich eine neue Schwierigkeit ergeben, die darin besteht, daß die Tschechoslowakei und Jugoslawien im großen und ganzen — denn auch hier gibt es Gegensätze — Rußland freundlich gesinnt sind, ein Standpunkt, den Rumänien und Polen nicht teilen. Natürlich würde z. B. ein jugoslawischer Delegierter im Völkerbundsrate seine Stelle sozusagen als Brücke für die russische Politik benützen, und es ist sehr fraglich, ob das den Bestrebungen der rumänischen und polnischen Politik entspricht. Die vollständige Durchführung der skizzierten Pläne wird also noch manche Schwierigkeiten zu überwinden haben.

Soziales Leben.

Die Lohn- und Ueberstundenverhandlungen im Bergbau.

Im Reichsarbeitsministerium haben gestern Verhandlungen über den neuen Reichsmanteltarif für die Bergarbeiter im deutschen Stein- und Braunkohlenbergbau, sowie über die angesichts der immer schwieriger werdenden Kohlenversorgung besonders wichtige Frage der Ueberschichten begonnen. Die Vertreter der Zechenverbände und der Arbeitnehmer traten bereits um 9 Uhr vormittags in getrennten Beratungen zusammen, um sich schlüssig zu werden, ob eine gemeinschaftliche Behandlung des Lohntarifs und der Ueberschichten möglich sei.

Um 10½ Uhr eröffnete dann Reichsarbeitsminister Dr. Brauns die Verhandlungen und gab zunächst in einer gedrängten Uebersicht den Vertretern der Organisationen Aufschlüsse über den Stand der deutschen Wirtschaft, über die Kohlenfrage und die Forderungen der Entente auf diesem Gebiet. Er betonte, daß in der jetzigen überaus schwierigen Situation alle Kreise des deutschen Volkes zusammenstehen müßten, um drohende Katastrophen auf wirtschaftlichem Gebiet abzuwenden. In den Kreisen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber hatte man in der Erkenntnis, daß ein Kampf im Kohlenbergbau den Zusammenbruch des Wirtschaftslebens in schnellster Zeit herbeiführen müßte, den Beschluß gefaßt, eine Einigung unter allen Umständen zu versuchen. In den Kreisen der Arbeitgeber war man besonders geneigt, den Reichsmanteltarif anzunehmen, stellte jedoch dabei die Bedingung, daß im Zusammenhang mit der Heraufsetzung der Löhne auch die Frage der Ueberschichten gelöst werden müßte, da für den Winter eine notdürftige Versorgung der öffentlichen Einrichtungen und auch der Verbrauch wenigstens mit einem geringen Kohlenbestand notwendig sei. Trotz dieser Ueberlegungen kam es zu Beginn der Verhandlungen zu Differenzen, da die Bergarbeiter zunächst die Lohnfrage geklärt sehen wollten und erst dann über das Ueberschichtenabkommen zu verhandeln bereit waren.

Die Arbeitgeber wünschten eine gemeinsame Behandlung beider Fragen, und der Reichsarbeitsminister machte den Vermittelungsvorschlag, daß man zunächst in die Beratungen über den Reichslohntarif eintreten, die definitive Entscheidung aber bis zur Lösung des Ueberschichtenabkommens zurückstellen soll. Die Parteien zogen sich gegen mittag zurück, um betr. dieses Vermittelungsvorschlages abzustimmen.

Kleine Nachrichten.

TU. **Berlin**, 24. Aug. Die Untersuchung der gestern von uns mitgeteilten Millionen-Unterschlagung bei einer Großbank „Unter den Linden" hat ergeben, daß der Bankangestellte Hans Wieske den Streich von langer Hand vorbereitet hatte. Er steht in dem dringenden Verdacht, weitere Veruntreuungen begangen zu haben.

TU. **Leipzig**, 24. Aug. Nachdem die Verhandlungen mit den in einem Betriebe der Leipziger Metallindustrie streikenden Arbeiter zu einer Einigung geführt haben, ist die vom Verband der Metallindustriellen des Bezirks Leipzig über die Betriebe der Metallwaren- und Armaturenindustrie verhängte Aussperrung wieder aufgehoben worden. Die Arbeit in den ausgesperrten Betrieben soll heute vormittag wieder aufgenommen werden.

Görlitz, 24. Aug. Im Betriebe der Firma Christoph u. Unmack stürzte gestern beim Ausprobieren der Krahnanlage ein Teil des Krahngerüstes ein, wobei ein Zimmermann tödlich verunglückte und ein Hilfsmonteur schwer verletzt wurde.

TU. **Innsbruck**, 24. Aug. Der Kaufmann Otto Schneider ist in der Nähe von Swaz beim Edelweißsuchen abgestürzt und sofort tot geblieben.

Prag, 24. Aug. Wie die Zeitung „Sozialdemokraten" meldet, steht die gesamte Glasindustrie Nord-Böhmens vor dem Zusammenbruch. Am Samstag seien die Massenentlassungen in West- und Nordwest-Böhmen begonnen worden. Der gesamten Arbeiterschaft der Glasindustrie wurde gekündigt. 13 000 Arbeiter seien arbeitslos, über 20 000 nur bis zwei oder drei Tage in der Woche beschäftigt. Im Riesengebirge stehen Entlassungen für die nächste Zeit bevor. Die Gewerkschaftsverbände verlangten angesichts dieser Lage von der Regierung Aufhebung der Kohlenabgabe, Verminderung der Frachttarifsätze und Postgebühren. In den Mannesmannwerken von Komotau verschlechterte sich die Lage nach demselben Blatte äußerst, sodaß von 922 Arbeitern nur 110 durchweg voll beschäftigt sind.

TU. **Paris**, 24. Aug. In der außerordentlichen Gemeinderatssitzung ist es gestern gelungen, den drohenden Generalstreik abzuwenden, dadurch, daß der Bürgermeister, der absolutes Vertrauen der Bevölkerung genießt, sich bereit erklärte, die Direktion wieder zu übernehmen. Die verschiedenen Syndikate haben sich dahin bereit erklärt, von ihren Maßnahmen zum Generalstreik Abstand zu nehmen. Hingegen dauert der Streik der Dockarbeiter noch an.

Gerichtszeitung.

Ein Beleidigungsprozeß.

nbl. **Wanne**, 24. Aug. Ein Beleidigungsprozeß der zum Teil in das politische Gebiet hinüberspielte, wurde vor dem Schöffengericht in Gelsenkirchen zum Austrag gebracht. Es handelte sich um eine Beleidigung bezw. um Verächtlichmachung, die sich der Postsekretär Steinmann von hier gegenüber mehreren Polizeibeamten hatte zuschulden kommen lassen. Zu der Verhandlung, die fast drei Stunden dauerte, waren 25 Zeugen geladen, von denen 22 vernommen wurden. Den Vorsitz führte Amtsgerichtsrat Dr. Korsch, die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Dr. Moerchen. Die Anklage stützte sich darauf, daß Steinmann gelegentlich der Feier einer Kinderbescherung zu Weihnachten, als einige Polizeibeamte in dem betreffenden Lokal erschienen, geäußert hatte: Bei harmlosen Veranstaltungen ist die Polizei da, sie versagt aber, wenn es sich um kommunistische Veranstaltungen handelt. Wegen dieser Ausdrücke fühlten sich die beiden Beamten beleidigt und erstatteten Anzeige. In dem Termin vor dem Schöffengericht waren als Nebenkläger erschienen: Polizeiinspektor Purath-Wanne und Polizeidezernent Beigeordneter Oberbrevermann-Wanne. Der Angeklagte gab die ominösen Ausdrücke zu, bemerkte aber, daß ihm die Absicht der Beleidigung fernegelegen habe, im übrigen werde er den Beweis der Wahrheit antreten. Zum Beweis dafür hatte er eine Anzahl Zeugen mitgebracht. Aus den verschiedenen Zeugenaussagen ging unzweideutig hervor, daß der Angeklagte mit seinen Behauptungen im Recht war. So bemerkte ein Zeuge, die Polizei in Wanne sei parteiisch, die Polizeibeamten schritten nachts ein, wenn ein einzelner auf der Straße Mandoline spiele, sie rühre sich aber nicht, wenn die Jugend der freien Gewerkschaften ruhestörenden Lärm verursache. Ueberhaupt versage die Polizei, wenn es gegen die Kommunisten gehe. Diese Behauptung wurde von einem andern Zeugen dadurch bestärkt, daß dieser beobachtet haben will, wie eines Nachts von Kommunisten die Internationale gesungen sei, die Wache sei aber, obwohl sie in unmittelbarer Nähe sich befunden, nicht eingeschritten. Weiter wurde behauptet, daß Polizeibeamte gelegentlich eines Beamtenfestes in einer Wirtschaft zusammen mit Kommunisten in einem Nebenzimmer gesessen hätten und sich nicht gerührt hätten, als einige Kommunisten die Beamtenversammlung stürmten. Auch sei von Polizeibeamten die Aeußerung gefallen, nicht ein-

Steffani Drehsa.

Roman von Alexandra v. Bosse.

32) (Nachdruck verboten)

Es schien ihm, als atmete sie erleichtert auf und nun fragte er ärgerlich: „War es dir denn überhaupt ernst mit deiner Gastfreundschaft?"

„Ich bot sie dir doch an!" erwiderte sie kurz, und fand dann selbst ihre kühle Antwort unfreundlich.

„Sie soll mich bitten!", dachte eigensinnig Treben, obwohl er fest entschlossen war, in Rödenau zu übernachten. Er erregte sich, fühlte sich gekränkt, schlecht behandelt, und mit knabenhaftem Trotz wünschte er immer dringender, daß sie ihn bitten sollte, zu bleiben, gerade weil er erkannte, daß sie es nicht wünschte.

Schon gingen sie den Berg nach Dohneck hinauf. Langsam tauchte aus dem Dunkel das weiße Haus empor, vom Mondlicht überstrahlt. Gleich einem knorrigen Riesen bewachte ein alter Eichbaum den Eingang zum Park, ihn mit seinen weitausladenden, dicht belaubten Zweigen überschattend. In diesem Dunkel hielt Treben plötzlich den Schritt an, legte seine Hand auf Steffanis Arm und zwang sie so gleichfalls zum Stehen. Brüsk fragte er: „Willst du, daß ich bleibe, oder willst du es nicht?" Ehe sie antworten konnte, sagte er mit kaum verhehltem Zorn: „Fürchtest du, ich könnte deine liebenswürdige Einladung annehmen, oder was fürchtest du überhaupt?"

Er vermochte seine Erregung nicht mehr zu beherrschen. Trotz der Dunkelheit sah Steffani seine Augen lodern. Seine Stimme bebte vor verhaltener Leidenschaft.

„Ich stelle es dir frei, wenn du bleiben willst ..." begann sie.

Er unterbrach sie schroff: „Nein, du stellst es mir nicht frei. Wie kann ich Gastfreundschaft annehmen, die mir so — so widerwillig geboten wird! Müßte ich den Rest der Nacht in einem Graben liegen, du würdest doch die Tür deines Hauses vor mir schließen und dazu noch freundlich sagen: „Wenn es dir so lieber ist!... Als wenn du nicht wüßtest ... als wenn du nicht wüßtest ..."

„Ottokar!" unterbrach sie ihn warnend.

Er verlor den letzten Rest von Herrschaft über sich; seine Leidenschaft, von Erregung und Zorn gestachelt, übermannte ihn: „Steffani! Steffi, du weißt doch, wie gern ich bliebe! Du aber willst es nicht, weil du weißt, daß ich dich liebe — wahnsinnig liebe, — Steffani!"

Er umschlang sie plötzlich, riß sie an sich, und sie war so erschrocken, so überrascht, daß sie ihm für einen flüchtigen Augenblick keinen Widerstand bot.

„Ich liebe dich!... Ich liebe dich!..." stammelte er, auf ihr Gesicht sich herabbeugend. Seine Lippen suchten ihren Mund. Rasch gefaßt, stieß sie ihn so heftig zurück, daß er gegen den Stamm der Eiche taumelte, wo er schwer atmend stehen blieb.

„Geh — geh fort!" rief Steffani ihm mit befehlendem Ton zu.

Ernüchtert, erschrak er selbst über das, was er getan. „Vergib ... vergib! Ich weiß ja nicht .." stammelte er und trat auf sie zu.

Sie kehrte ihm schweigend den Rücken und ging dem Hause zu. Ganz langsam ging sie, weil die Füße sie kaum mehr trugen.

Ihn erregte die herbe, schroffe Verurteilung seines Tuns aufs neue; er folgte ihr, ergriff ihren Arm, zwang sie, stehen zu bleiben, und mit flehender, von innerer Qual zitternder Stimme bat er: „Steffi — nur einen Augenblick noch höre mich an!"

Sie versuchte ihren Arm zu befreien; doch nur fester legten seine Finger sich darum.

„Du mußt — du mußt mich anhören!" stammelte er verwirrt. „Du liebtest mich einmal, Steffi, hast du das vergessen? Wenn auch nur ein Funke dieser Liebe noch in deinem Herzen ist ..."

„Nein!" unterbrach sie ihn klar und kalt; ihre Stimme klang klar und entschlossen. Sie war empört, daß er sie zwang, ihn anzuhören, aber viel zu stolz, Furcht zu zeigen, obgleich sie sah, daß Erregung und Leidenschaft ihn toll machten. Ganz ruhig stand sie, aber in diesen Minuten erkaltete alles in ihr, was sie einst an Liebe, und was sie bis heute an Freundschaft und Achtung für ihn empfunden.

„Leugnest du, daß du mich einst liebtest?" fragte er brutal.

„Nein!"

„Nun also ..."

„Eine Backfischliebe, über die zu lächeln ich längst gelernt habe, und jetzt brächtest du es noch dahin, daß ich mich schäme vor mir selber", sagte sie hart.

Die letzten Worte trafen ihn wie ein Peitschenhieb; sein Stolz bäumte sich auf: „Das ist nicht wahr! Ich weiß, daß du mich noch heute liebst!"

„Täusche dich, wie du willst."

Sie wich einen Schritt zurück und wehrte mit „Warum hast du es mich glauben machen?" wegwerfender Bewegung ihrer Rechten ab.

„War ich nicht berechtigt, es zu glauben", drängte Treben weiter.

„Mir ist nichts bewußt."

„Du warst immer gut — immer freundlich mit mir ..."

„Vielleicht war ich es zu sehr; niemals aber mehr als gegen jeden andern."

Er lachte bitter auf. „Nicht mehr? Ja, du hast recht, vielleicht warst du gegen andere sogar freundlicher noch. Gegen Blinsky ..."

„Ottokar!"

Er ergriff ihre Hände, die sie ihm vergebens zu entwinden suchte.

„Verzeih ... verzeih! Ich weiß nicht mehr, was ich rede! Vergib, Steffi, du mußt mir vergeben! Ich gebe dich nicht eher frei, als bis du mir alles vergeben hast! Ich glaubte ja, du liebtest mich noch — und warum sollte ich es nicht glauben? Weiß ich doch, daß du Rüdiger zum Manne nahmst, weil du an mir verzweifeltest, der damals dich nicht bitten durfte, die Seine zu werden. Du glaubst Rüdiger Treue schuldig zu sein, dein Stolz gebietet dir, ihm treu zu sein, aber du liebst ihn nicht! Ich weiß, daß du ihn nicht liebst! Er hat kein Recht auf dich, Steffi, und auch kein Recht auf deine Treue, die ein Unding ist, wo Liebe fehlt! Mich liebst du — mich mußt du lieben — noch immer lieben — Steffi — Steffi ..."

Seine Worte überstürzten sich, klangen zuletzt kaum verständlich. Steffani vermochte nicht, ihn zu unterbrechen. Mit einem Ruck befreite sie ihre Hände aus den seinen. Sie trat von ihm zurück, richtete sich hoch auf: „Ich liebe Rüdiger!" sagte sie stolz.

Ihr blasses Gesicht war vom Monde hell beschienen; mit klarem Selbstbewußtsein sahen ihn ihre schönen Augen voll an. Fassungslos sie anstarrend, erkannte er, daß sie die Wahrheit sprach. Er senkte verwirrt den Kopf.

„Geh jetzt!" sagte sie leise, aber mit unmißverständlichem Ton, wendete sich von ihm ab und ging dem Hause zu.

Er sah alles für sich verloren, aber doch folgte er ihr, selbst kaum wissend, warum, und doch machte er keinen Versuch mehr, sie zurückzuhalten. Sie hörte seinen Schritt hinter sich, und als sie die Treppe erreicht, die in breiten Stufen zu dem Portikus hinaufführte, wandte sie sich noch einmal ihm zu. Ihr Gesicht, vom Monde hell beschienen, war ernst und traurig, aber nicht mehr von Zorn und Empörung wie versteinert.

„Bitte, geh!" sagte sie leise, und noch leiser fügte sie hinzu: „Ich werde zu vergessen suchen, was du gewagt hast, mir zu sagen."

Treben machte eine Bewegung, als wollte er sich ihr zu Füßen werfen; „Steffani ..."

Abwehrend hob sie die Hand, an der der indische Rubin aufblitzte; ohne ein Wort zu sagen, kehrte sie sich um und ging langsam, als fiele ihr jeder Schritt schwer, die Treppe empor. Treben schaute ihr nach. Er sah, wie oben die schwere Tür sich öffnete; rötlicher Lichtschein drang heraus. Steffanis Gestalt verschwand. Die Türe hinter ihr schloß sich mit dumpfem Laut.

Unbeweglich stand er noch einige Zeit, unfähig einen Gedanken zu fassen. Langsam wurde es dunkel um ihn, denn der Mond versank hinter den Hügeln, jenseits des Tales. Das Haus war vor ihm stand dunkel, drohend, abweisend ... Seine Tore waren für ihn für immer verschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

schreiten zu können, wenn die nötige Lustbarkeitssteuer gezahlt worden sei. Der Angeklagte Steinmann gab noch an, daß er anläßlich der Rathenau-Demonstration die Wohnung verschlossen habe und aufs Dach geflüchtet sei. Einige Demonstranten seien aber hinaufgestürmt und hätten ihn gezwungen, die rote Fahne voranzutragen. In diesem Aufzuge sei er an der Wache vorbeigekommen, die sich aber nicht gerührt hätte. Von Zeugen wurde hierzu bemerkt, daß Steinmann mit Gewalt vom Dach heruntergeholt worden sei. (Bei dieser Gelegenheit sind dem Steinmann auch 300 Mk. geraubt worden. Andere Zeugenaussagen lauteten dahin, daß zwei Polizeibeamte im Dienst Wein und Zigarren angenommen hätten. Weiter habe der Polizeibeamte Klein einem Zeugen gegenüber auf dessen Frage geäußert: Ich bin auch heute noch Sozialdemokrat wie früher und ich falle meinen Brüdern nicht in den Rücken! Klein habe ferner nicht zur Anzeige gebracht, als in seinem Verwandtenkreise s. Zt. zwei Geheimschlachtungen vorgenommen worden seien, von denen er gewußt habe. Nach eingehender Verhandlung wurde der Angeklagte Steinmann wegen einfacher Beleidigung (§ 185 Str. G. B.) zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte konnte, wie es in der Urteilsbegründung hieß, wegen Vergehens gegen § 186 Verächtlichmachung nicht bestraft werden, weil der von ihm angetretene Wahrheitsbeweis zum größten Teil gelungen sei. Den beleidigten Polizeibeamten wurde das Recht zuerkannt, den Urteilstenor nach Rechtskraft in einer Wanner Zeitung veröffentlichen zu lassen. In dieser Sache stand bereits vor einiger Zeit Termin vor dem Schöffengericht in Gelsenkirchen an. Der angebotene Vergleich, wonach sich Steinmann verpflichten sollte, die Beleidigung zurückzunehmen und die beleidigten Beamten dies öffentlich bekannt machen wollten, scheiterte daran, daß Steinmann mit der letztgenannten Bedingung nicht einverstanden war. Auch im gestrigen Termin wurde zunächst ein Vergleich vorgeschlagen, der ebenfalls scheiterte.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Der Wiener Meister in Bochum.

Bochum 48 — Wiener Sportklub.

Eines der interessantesten Spiele, die die äußerst rührige 48er-Leitung dem Bochumer Publikum als Abschluß einer wirklich gelungenen Saison bietet. Wiener Sportklub, der diesjährige Meister von Oesterreich tritt am heutigen Freitag im Stadion den 48ern entgegen. Sportklub, einer der ältesten Wiener Fußballmannschaften, tritt in seiner stärksten Aufstellung an. Dadurch hat das sportliche Publikum Bochums sichere Gewähr, wirklich erstklassigen Wiener Fußball zu sehen, da es gerade im Sportklub an internationalen tätigen Spielern wimmelt.

Ueber die Mannschaft, die jetzt in Hamburg die dortige sehr spielfeste Union überlegen 5:2 schlug, schreibt das „Hamburger Fremdenblatt":

Die zu diesem Spiel gekommenen zirka 12 000 bis 13 000 Zuschauer werden sicher alle voll befriedigt von den Leistungen des österreichischen Meisters gewesen sein. Von allen auswärtigen Mannschaften, die wir in letzter Zeit hier zu sehen Gelegenheit hatten, konnte diese Wiener Mannschaft am besten gefallen. Man kann jetzt verstehen, daß der Sportklub den Meistertitel vor Vereinen wie Rapid, Amateure usw. gewonnen. Das Spiel der Gäste sieht vielleicht nicht so elegant aus wie dasjenige der Amateure oder auch des kürzlich hiergewesenen M. T. K. Was der Sportklub diesen Mannschaften aber voraus hat, ist das zweckmäßige seines Spiels, das ganz auf den Erfolg eingestellt ist. Die Gäste pflegen ausgeprägtes Kombinations- und Stellungsspiel und sind dabei enorm schnell und energisch. Im Strafraum wird nicht lange gefackelt, sondern jede Schußgelegenheit möglichst ausgenutzt. Gegebenenfalls wird der Erfolg auch in einer Einzelaktion gesucht. Die ganze Mannschaft spielt mit einer Frische und jeder einzelne war mit einem Interesse bei der Sache, das wohltuend wirkte im Gegensatz zu anderen Mannschaften von Ruf, bei denen man oft eine gewisse Blasiertheit feststellen konnte. Die Gäste spielten, wie gesagt, absolut nicht den weichen, weanerischen Fußball, sondern nutzen ihren Körper restlos aus, waren aber nie unfair. Die ganze Mannschaft ist gleichmäßig gut besetzt. Besonders hervorzuheben wäre vielleicht der Halblinke Porvolny, der seinen Beinamen „Der Tank" wirklich zu Recht besitzt. Durch seine überragende Schußfertigkeit war er vor dem Tore der gefährlichste. Seine beiden Tore waren einfach Prachtleistungen.

Kunst und Wissen.

A. **Deutsche Romantik in Wiesbaden.** Eine besondere Anziehungskraft wird der Rheinlande-Ausstellung im Neuen Museum in Wiesbaden, deren Eröffnung auf den 27. August festgesetzt ist, die Abteilung „Malerei der deutschen Romantik" verleihen. Philipp Otto Runge in Hamburg, Caspar David Friedrich, Georg Friedrich Kersting, Karl Gustav Carus, die alle in Dresden tätig, werden als die eigentlichen Begründer und Wortführer der romantischen Bewegung zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit Proben und größtenteils noch nie öffentlich gezeigten Malereien und Schwarzweißblättern vertreten sein. Moritz von Schwind, in gewissem Sinne auch Ludwig Richter, schließen sich mit ausgewählten Werken an. Ein neuartiger Versuch ist ferner mit der Darstellung der sogenannten Rheinromantik gemacht worden, wie sie zumal in den Kunststädten Frankfurt a. M. und Düsseldorf gepflegt wurde. Dem trefflichen Peter Becker (1828 bis 1904) in Frankfurt, ist eine besondere Wand eingeräumt worden, die vielen Besuchern eine Ueberraschung bedeuten wird; von Düsseldorfern sind besonders Lessing Schirmer, vor allen aber der liebenswerte Spätromantiker Caspar Scheurer und der phantastische Theodor Mietrop glücklich vertreten. Ein geräumiger Saal ist dem Gedächtnis des Heidelberger Karl Philipp Flohr gewidmet, der erst 23 Jahre alt im Jahre 1818 beim Baden im Tiber, bei Rom, sein Leben verlor. Selten ist mit solchem Nachdruck auf diese wahrhaft geniale Künstlerpersönlichkeit hingewiesen worden. Als ein höchst bedeutsamer echtdeutscher Romantiker von gepflegtester Palette tritt dann ferner ein zweiter Heidelberger Künstler, Georg Philipp Schmitt (1818—1898), mit merkwürdig innig empfundenen Werken, zumal Landschaften, in den Vordergrund. Die Ausstellung, die dank dem Entgegenkommen zahlreicher deutscher Museen und des deutschen Privatbesitzes zustandegekommen ist, wurde im Auftrage des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein" von dessen Kunstkommission „Niederrhein" (städtische Kunstsammlungen Düsseldorf) zusammengestellt. Sie soll hineinführen in eine noch viel zu wenig gewürdigte Periode deutscher Kunst der Vergangenheit, die wenn nicht alles täuscht, von zeitlichen Schlacken befreit, auch wieder Kunst der Gegenwart werden könnte.

Festliteratur für Gerhart Hauptmann. Aus Anlaß des sechzigsten Geburtstages des Dichters hat der frühere Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Konrad Haenisch unter dem Titel „Gerhart Hauptmann und das deutsche Volk" ein Buch erscheinen lassen (Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3). — Die große zwölfbändige Ausgabe 1922 der Werke Gerhart Hauptmanns, die sein Verleger als Festgabe zum sechzigsten Geburtstage des Dichters vorbereitet, wird in ihrem zwölften Band Gedichte, Aufzeichnungen in aphoristischer Form, epische Szenen und in sich abgeschlossene dramatische Bruchstücke bringen. — Im Auftrage der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger erschien eine bei Rudolf Mosse (Buchverlag, Berlin SW. 68) hergestellte und vertriebene Festschrift zu Gerhart Hauptmanns sechzigstem Geburtstage. — Ferner hat Arthur Eloesser die bekannte Hauptmann-Biographie Schlenthers über die letzten zehn, besonders schaffensreichen Jahre des Dichters weitergeführt (Verlag S. Fischer). Der Dichter hat seinem Biographen in seine noch unveröffentlichten Aufzeichnungen über Kindheit und Jugend Einblick erlaubt. Auf Grund dieser Kenntnis konnte die Schlenthersche Darstellung, sonst pietätvoll gehalten, berichtigt und ergänzt werden. — Endlich erschien ein „Gerhart Hauptmann" von Paul Fechter im Sibyllen-Verlag (Dresden) außer den bereits früher angezeigten Festbüchern.

* **Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege** hält, wie die „Münchener Medizinische Wochenschrift" berichtet, seine diesjährige Tagung vom 10. bis 12. September in Frankfurt a. M. ab. **Gegenstand der Verhandlungen ist: Wohnungsnot und Volksgesundheit.** Es sprechen Prof. Morgenroth (München), Prof. Krautwig (Köln), Dr. Marie Baum (Karlsruhe), Bürgermeister Sembritzki (Steglitz), Prof. Kaup (München), Stadtbaudirektor Gut (München). Näheres durch das Stadtgesundheitsamt, Geschäftsstelle Frankfurt am Main. Geschäftsführer des Vereins ist Prof. von Drigalski (Halle a. S., Stadtgesundheitsamt).

Vermischtes.

Jubiläum einer Straße. Die Ludwigstraße in München, eine der berühmtesten und schönsten Straßen Europas, beging dieser Tage ihr hundertjähriges Jubiläum. Am 13. August 1822 verfügte König Ludwig I., daß die vom Schwabingertor nordwärts führende Straße fortan den Namen Ludwigstraße tragen sollte. Die Straße selbst ist einige Jahre älter als ihr Name. Mit ihrem Bau war bereits 1818 begonnen worden, doch standen zur Zeit, wo sie ihren heutigen Namen erhielt, erst wenige Häuser. Zu dem, was die Straße heute ist, zu einer Festgalerie klassischen Architektur machten sie erst in den folgenden Jahrzehnten die großen Baumeister Klenze und Gärtner. Vom ersteren rührt das Herzog-Karl-Theodor-Palais und das ehemalige Kriegsministerium, von letzterem die Ludwigkirche, die Universität, die Staatsbibliothek, die Feldherrnhalle, die den südlichen, und das Siegestor, das den nördlichen Abschluß der Prachtstraße bildet.

Mit 6000 Dollar flüchtig. Durch einen ungetreuen Bankangestellten ist eine Berliner Großbank Unter den Linden schwer geschädigt worden. Ein dort angestellt gewesener 28 Jahre alter aus Görlitz gebürtigter Hans Wiske hat nach Unterschlagung von 6000 Dollar, die einen Wert von über 7 Millionen Mark haben, geflüchtet. Ermittlungen haben ergeben, daß er seine Wohnung in der Rathenowerstraße 76 nicht mehr aufgesucht hat. Wiske, der gern den großen Mann spielte, scheint Berlin verlassen zu haben. Auf seine Ergreifung und die Wiederschaffung des Geldes soll eine hohe Belohnung ausgesetzt werden.

Der deutsche Aufsatz. „Die Goten gingen in einer kalten, stürmischen Nacht am Ufer des Busento auf und ab und weinten. Sie wollten ihren geliebten König im Flusse begraben, weil sie fürchteten, die Römer könnten sonst seine Leiche finden und vor ihren Triumphwagen spannen." (Jugend.)

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Lohnerhöhung der Bergarbeiter.

Wöchentlich 6 Stunden Ueberschicht.

TU. **Berlin,** 25. Aug. Die gestrigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über den neuen Manteltarif für die Bergarbeiter im Stein- und Braunkohlenbergbau sowie über die Frage der Ueberschichten für das Kohlenrevier Westfalen wurden zu einem Abschluß gebracht. Die Einigung kam auf folgender Basis zustande:

1. **Die Bergarbeiter erhalten eine Lohnerhöhung von 150 Mark pro Tag und außerdem eine Haushaltszulage von 3 Mark und einen Kinderzuschlag von 2 Mark.**
2. **Die Frage der Ueberschichten erfährt ihre Regelung dahin, daß dreimal je zwei Stunden, also 6 Stunden in der Woche, Ueberschicht verfahren werden und dafür 50 Prozent Lohnzuschlag gewährt werden.**

Die Verhandlungen der Lohn- und Ueberschichtenfragen für die übrigen Kohlenreviere sind für heute vormittag 9 Uhr anberaumt worden.

Die Moratoriums-Verhandlungen.

TU. **Berlin, 24. Aug. Von zuständiger Stelle werden nach wie vor alle Meldungen über deutsche Gegenvorschläge im Rahmen der Reparationsverhandlungen als unzutreffend bezeichnet. Es ist falsch, daß die Verhandlungen bereits zum Abschluß gekommen seien. An den gestrigen Verhandlungen nahm Finanzminister Dr. Hermes nicht teil. Heute morgen hat eine Kabinettssitzung stattgefunden, nach deren Abschluß die Verhandlungen mit den Vertretern der Reparationskommission wieder aufgenommen wurden. Von unterrichteter Seite wird betont, daß nach den gestrigen Besprechungen kein Grund zu einer Beunruhigung vorhanden sei, wenn auch ein besonderer Optimismus nicht am Platze ist. Man ist in eine Prüfung der deutschen Verhältnisse eingetreten, wobei natürlich alle Ideen, die sich aufdrängen, erörtert werden.**

Die Gewerkschaften beim Reichskanzler.

w. **Berlin,** 24. Aug. Der Reichskanzler empfing heute nachmittag die Vertreter der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen (Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund, Asabund, Deutscher Gewerkschaftsbund und Deutscher Gewerkschaftsring) zu einer Besprechung über die Frage der Abwendung der drohenden wirtschaftlichen Katastrophe. Die Vertreter der Gewerkschaften unterbreiteten eine Reihe von Vorschlägen. **Der Reichskanzler entwickelte in seiner Darlegung der gegenwärtigen und vorangegangenen Reparationsverhandlungen die außenpolitischen Ursachen der gegenwärtigen bedrohlichen Entwicklung. Er führte aus, daß die Reichsregierung vor einer schweren Entscheidung stehe. Wie diese auch ausfallen werde, sie werde der Notwendigkeit Rechnung tragen müssen, daß die Erfüllung da eine Grenze finde, wo die Brotversorgung des deutschen Volkes in Gefahr komme. Die Gewerkschaften stimmten dem zu.** Die von den Gewerkschaften gemachten Vorschläge wurden durchgesprochen und sollen in weiteren Verhandlungen mit den Ressorts besprochen werden.

*

TU. **Berlin,** 24. Aug. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund hat dem Reichswirtschaftsminister folgende Forderungen unterbreitet:

Beschlagnahme der Lebensmittel, Kleidung und Schuhe, Nationierung derselben. Festsetzung eines Zwangskurses der Mark. Festsetzung von Höchstpreisen, Uebernahme des gesamten Ausfuhrhandels durch die Reichsregierung, Devisen-Ein- und -Verkauf nur durch das Reich, schärfste Ueberwachung der Preisbildung durch das Reich, sofortiges Verbot von Kuchen und Luxusbackwaren, sofortiges Verbot der Herstellung von Konfitüren, Schokolade, Likören usw., Einschränkung der Biererzeugung, Verbot von Schaumweinfabrikation für den Luxusverbrauch, Verbot der Einfuhr von Weinen, Apfelsinen usw. Die Gewerkschaften haben diese Forderungen schon im Anfang der vergangenen Woche dem Reichswirtschaftsminister vorgetragen, ohne daß eine bindende Stellungnahme des Ministers zu diesen so außerordentlich weitgehenden wirtschaftlichen Forderungen erfolgt wäre.

Schutzmaßnahmen gegen den Ausverkauf Deutschlands.

TU. **Dresden,** 24. Aug. Zur Verhinderung des Ausverkaufs Deutschlands sind jetzt auch in Sachsen außerordentlich scharfe Maßnahmen getroffen worden. Der Dresdener Hauptbahnhof wird von einer ganzen Anzahl verkleideter Beamten bewacht. Vor allem sind an der sächsisch-böhmischen Grenze auf beiden Seiten alle Wachen bedeutend verstärkt worden, namentlich die geheimen Grenzkontrollbeamten.

Die angeblichen Kohlenlieferungen an Oesterreich.

TU. **Berlin,** 24. Aug. Eine Meldung, daß Oesterreich von Deutschland eine Unterstützung durch Lieferung von Kohlen zugestanden sei, eilt nach einer Meldung von unterrichteter Seite den Tatsachen voraus.

Die Schwierigkeiten bei der Verwendung überzähliger oberschlesischer Bahnbeamten im Rheinland.

w. **Köln, 24. Aug.** Auf eine Anfrage beim französischen General des Verkehrswesens in Mainz, ob eine Verteilung der infolge der Aufteilung Oberschlesiens dort überzählig gewordenen Eisenbahnbeamten auf das besetzte rheinische Gebiet stattfinden könne, wurde geantwortet, daß in dieser Hinsicht die frühere Entscheidung bestehen bleiben müsse. Hierdurch wurde bestimmt, daß den Eisenbahnverwaltungen des besetzten Gebiets die Verpflichtung auferlegt wird, der interalliierten Feldeisenbahnkommission die Zahl der aus Oberschlesien ausgewiesenen oder geflüchteten, im besetzten Gebiet dienstuenden Eisenbahnbeamten mitzuteilen, und künftig vor Ueberweisung oder Versetzung solcher Bediensteten zu unterrichten. Durch diese Entscheidung ist es also unmöglich, bei Bedarf sofort bisher in Oberschlesien beschäftigte Eisenbahnbeamte im besetzten Gebiet in Dienst zu stellen.

Polen und Danzig.

w. **Danzig,** 24. Aug. Der Oberkommissar gab unterm 25. Aug. auf Antrag des Senats folgende Entscheidung über die Zuständigkeit des diplomatischen Vertreters der Republik Polen gegenüber der freien Stadt Danzig bekannt. Ich entscheide:

1. daß die Zuständigkeit des diplomatischen Vertreters der polnischen Regierung, der in Danzig seinen Amtssitz hat, begrenzt ist durch den Inhalt des Artikels 1 der Konvention vom 9. 11. 1920 und daß kein anderer Artikel des Vertrags von Versailles oder der Konvention ihm irgendwelche weiteren Machtbefugnisse gibt;
2. daß die polnische Regierung nicht das Recht hat, durch den diplomatischen Vertreter in Danzig oder auf irgend einem anderen Weg eine fremde Flotte, die die Freie Stadt Danzig besucht, offiziell in Danziger Gewässern oder auf Danziger Grund und Boden zu begrüßen;
3. daß, wenn die polnische Regierung den Wunsch hat, eine fremde Flotte in Danziger Gewässern oder auf Danziger Grund und Boden zu begrüßen, sie an die Danziger Regierung in dieser Hinsicht herantreten solle, nicht auf Grund des polnischen Rechtes, sondern auf Grund eines polnischen Gesuches.

Poincare informiert sich über die Wirkungen der Retorsionen.

TU. **Paris,** 24. Aug. Der Generalkommissar von Straßburg hatte heute mit Poincare eine Unterredung über die vom Ministerpräsidenten geübten Wiedervergeltungsmaßnahmen, in der der Kommissar besonders auf den Schaden hinwies, der den elsässischen Banken aus den Instruktionen der französischen Regierung erwachsen sei. Die Gerüchte über eine Widerrufung der Verfügung sind von der französischen Regierung nicht dementiert worden. Von maßgebenden französischen Stellen wird nur erklärt, daß die Ankündigung über ein Widerrufen der Maßnahme wenn nicht unrichtig, doch wenigstens verfrüht seien. Eine Aenderung der Verfügung könne jedenfalls erst nach der Rückkehr der Vertreter der Reparationskommission aus Berlin in Betracht kommen.

Englische Kohle für Amerika.

TU. **London,** 24. Aug. Zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien sind Verträge über die Lieferung von 600 000 Tn. englischer Kohle innerhalb des nächsten Monats abgeschlossen worden.

Englische Beurteilung des Markkurses.

D. **London,** 25. Aug. Man sieht hier für Ende der Woche voraus, daß die Mark den Kurs von 10 000 für das Pfund überschritten haben werde.

w. **Duisburg,** 24. Aug. Der Buchdruckerstreik, der seit Dienstag dauerte, wurde aufgrund von Verhandlungen, die für den Kreis II in Essen stattfanden, heute nachmittag beendet. In den Abendstunden wurde die Arbeit allgemein wieder aufgenommen.

bb. **Berlin,** 24. Aug. Als nachträgliches Opfer der Hölzschen Banden starb jetzt der 36jährige Dr. Arno Schneider laut L.-A. in Wernigerode. Dr. Schneider, der als Offizier auf verschiedenen Kriegsschauplätzen gekämpft hatte, wurde seinerzeit von Hölzschen Banden als Geisel mitgeschleppt und erhielt in einem Gefecht Verletzungen, von denen er sich nicht wieder erholte.

bb. **München,** 24. Aug. Die „Morgenpost", das Organ der Münchener Unabhängigen, wurde laut „B. T." auf drei Tage verboten, weil sie das Verbot der „Roten Fahne" in Berlin als Treppenwitz bezeichnete, da der Hochverrat Bayerns klar sei. Ferner wurde das Organ der Unabhängigen für Schwaben und Neuburg, „Die Umschau", auf vier Wochen verboten.

TU. **Wien,** 24. Aug. Bei den bereits gemeldeten Arbeitslosen-Krawallen vor dem Parlament wurden 85 Sicherheitswachleute durch Steinwürfe und 14 Sicherheitswachbeamte in roher Weise verletzt. 8 Demonstranten erlitten Verletzungen durch Steinwürfe, 9 Demonstranten wurden verhaftet. Es ist erwiesen, daß der größte Teil der Demonstranten aus jugendlichen Kommunisten bestand, welche den Sowjetstern trugen.

TU. **Wien,** 24. Aug. Mit Rücksicht auf die Erhöhung der Papierpreise und allen anderen Erhöhungen erhöhen die Wiener Zeitungen vom 1. September an den Preis für ein Morgenblatt auf 650 und ein Sonntagsblatt auf 750 Kronen. Der Preis für ein Abendblatt wird auf 120 Kronen erhöht.

D. **Prag,** 25. Aug. Prager Blätter berichten, daß eine neue Art Valutaspekulanten diesseits der Grenze auftauchen, die „fliegende Grenzbankiers" genannt werden. Solche wurden gestern in Asch beobachtet, wo sie in dicken Bündeln Tausendmarkscheine auf offener Straße zum Kauf anboten und diese teilweise billiger verkauften, als sie bei den Bankgeschäften zu haben sind. Die „fliegenden Grenzbankiers" treffen aus den sächsischen Grenzorten in Böhmen ein.

w. **Amsterdam,** 24. Aug. Der Streik des Personals der Flußschleppdampferfahrt zwischen Holland und Deutschland ist beendet. Der Verband der Ingenieure und Heizer nahm die Bedingungen an, die von den Arbeitgebern vorgeschlagen wurden.

w. **Madrid,** 24. Aug. Nach einer Mitteilung der Regierung hatte der Außenminister mit dem von Rom zurückgekehrten Nuntius eine Unterredung in San Sebastian, die das spanische Patronat über die heiligen Stätten zum Gegenstand hatte. Die Aussichten werden als günstig bezeichnet.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: i. V.: Th. Jossen; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Jossen, für Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Freitag, den 25. August 1922.

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Göllenbeck, Dorstenerstr., wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr E. Willich-Bochum.

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr bei Schulte, Wittenerstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Werne, abends 8 Uhr, bei Kraney, wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

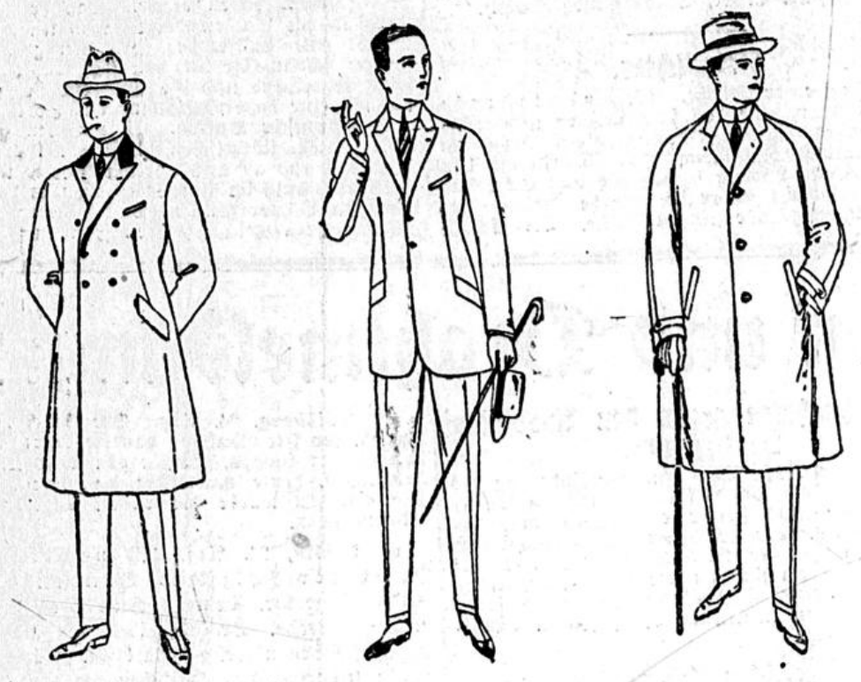
Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 5.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 5,50 Mark.

Christlicher Metallarbeiterverband Bochum. Sonntag, den 27. Aug. in der Kaiseraue, Grumme, großes Jugendfest. Antreten 2 Uhr am christlichen Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, zum Festzuge. Montags nachm. 3 Uhr großes Kinderfest. Abends 7 Uhr geschlossene Familienfeier.

Christliches Gewerkschaftskartell Bochum. Die Mitglieder sämtlicher christlichen Berufsverbände beteiligen sich an dem Jugendtag am Sonntag, den 27. Aug. und treten um 2 Uhr am christlichen Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, zum Festzuge nach der Kaiseraue an. Montags nachm. 3 Uhr großes Kinderfest. Abends 7 Uhr geschlossene Familienfeier.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Elegante Herren- u. Jünglings-Bekleidung



Ich eröffne heute ein Spezial-Geschäft für gediegene Herren- und Jünglings-Bekleidung. Durch rechtzeitige Einkäufe bin ich in der Lage, **besonders gute, solide Qualitäten** zu billigen Preisen anzubieten.

Ich bringe in riesiger Auswahl:

Schlüpfer — Raglans	Mk.	2900.-	3500.-	4200.-
Covercoats — Taillenpaletots ...		4800.-	5600.-	6500.-
Marengo-Paletots I- u. II-rhg.	Mk.	3200.-	3800.-	4500.-
mit und ohne Samtkragen		5200.-	6000.-	6800.-
Anzüge in I- u. II-rhg.	Mk.	2800.-	3400.-	4200.-
Moderne Macharten		4800.-	5800.-	6500.-
Cutaway's und Weste	Mk.	3400.-	4200.-	4800.-
Vornehmer Sitz		5500.-		
Hosen — solide Qualitäten,	Mk.	475.-	590.-	675.- 825.-
elegante Kammgarnstreifen		650.-	850.-	1150.- 1475.-

Gummimäntel — Lodenmäntel

J. Hamburg

Friedrich-straße 19.

Weinflaschen

zum Preise von Mark **15.–** zu kaufen gesucht. Abholung sofort.

M. Becker :: Bochum
Alleestraße 11 Telefon Nr. 318

Anthrazit-Kohlen

Langenbrahm und Gottfried-Wilhelm

Kohlen und Koks

liefert prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H. Buddenbergstr. 9, Telephon Nr. 122

Haus Brenschede Wiemelhausen

Inh. Fr. Hartmann.
8 Min. von der Haltest. Apotheke, Straßenbahnlinie 3.
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Kinderbelustigung. Geräumiger Saal und Gesellschaftszimmer.
Spezialität: ff. Bohnenkaffee, Bauernstuten.
Vorzügliche Getränke.

Reisegepäck-Versicherung

zu günstigen Bedingungen durch
Telefon 650 **Wilhelm Peltzer** Neustr. 9



Wecker

zu billigst. Tagespreisen
Riesige Auswahl
Schriftliche Garantie
Großes Lager

Uhren-Rave

Bongardstr. 28 Telefon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektr. Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Neue Küchen und Schlafzimmer

noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alleestraße 9
Nähe der Wittenerstr

Filz-Umpresshüte, Pelz- und Sammethüte

werden jetzt schon zur tadellosesten Umarbeitung angenommen.

Frau Else Weissfeld
Wiener Putzgeschäft
Bahnhofstrasse 6.

Violinunterricht

Klav., Harm., Mand., Gith., Zith. erteilt grdl. Musikdirekt. W. Meyer, Robertstraße 4, fr. Lehrer a. Konservat. und Oberrealschule. Instrumente w. gestellt.

8144 Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist

Bochumer Victoria-Pilsener

Garantiert rein aus Malz und Hopfen.
Versand auch in Flaschen
— in jeder beliebigen Menge —
Telefon 270.



Offenbacher Lederwaren

Handtaschen • Besuchstaschen
Zigarrentaschen • Geldtaschen
finden Sie in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Otto Nebel, Friedrichstr. 4.

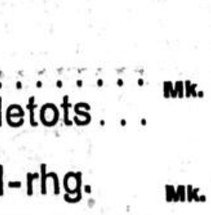


Musik-Instrumente

jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Brillanten

reeller Ankauf
Schrader, ABC-Str. 15



Rote Grütze mit Himbeer-Geschmack stellt die sparsame Hausfrau aus dem echten **Wanner Rote Grütze Pulver** her.
Wanner Nährmittelfabrik Wilhelm Wagener Wanne i. W.
Überall erhältlich

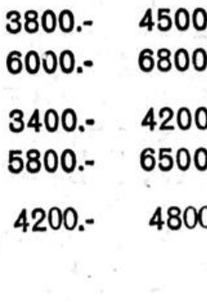


Trau-Ringe

noch sehr billig.
Beleistein Kortumstr. 18

Für Pfeifenraucher!

Direkt in der Fabrik bestellt!



Erspart jedemehr viel Geld!

Bestellen Sie deshalb per Post heute noch eine Preisliste, die gratis u. franko versandt wird, von d.

Firma Emil Köller
Rauchtabakfabrik „Weltrut"
Bruchsal Nr. 522 (Baden)

Zeugnis: Herr Forstverwalter W. Seidel in M. schreibt: Ihr Tabak verdient alles Lob. Bitte senden Sie mir wieder 10 Pfund usw.

Dortmunder Ritter-Bier

Die Marke der Feinschmecker,
am **billigsten, weil in der grossen Flasche**

Biergrosshandlung K. Schreiber
Telephon 3099 **Bochum** Telephon 3099

Die öffentliche

Wettannahme-stelle

für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus
BEM SASS
Bochum,
Obere Marktstr. 38 a.
Daselbst Annahme von Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage.

Ausflügler, Wandervögel

Auf zum Drügen-Pütt
¾ Stunde von Haltern, am Kreuzungspunkt Haltern-Dülmen, Sythen-Lavesum
Das ist der schönste Ausflugsort.
Schöne Saal- u. Gartenwirtschaft. Speisen und Getränke, **auch Milch,** gut und billig. Große Gesellschaften und Vereine wollen sich bitte vorher anmelden, schriftlich oder per Telefon Haltern Nr. 76

Zentralheizungen

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs-Anlagen
Waschkauen, 8114

Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Stimmungen und Reparaturen

von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus A. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße.

Tragen Sie

nur Merschs Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Fristen beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.
8141

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1905, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen. Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Nr. 198. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 25. August 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 25. Aug.

Rückzahlungen von Reichsnotopferbeträgen.

Das Finanzamt Bochum schreibt uns: Nach § 36 des Vermögenssteuergesetzes ist das Reichsnotopfer nur in Höhe von 10 vom Hundert des abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber in Höhe von 33⅓ vom Hundert des gesamten Notopfers, und bei Vermögen über 1 027 000 Mark in Höhe von 40 vom Hundert des gesamten Notopfers zu entrichten. Die hierüber hinaus bereits entrichteten Notopferbeträge sind auf Antrag entweder zurückzuerstatten oder nach § 11 des Gesetzes über die Zwangsanleihe auf die geschuldete Zwangsanleiheanzurechnen. Wer von dem letzteren Recht Gebrauch machen will, hat den Antrag gleichzeitig mit der Abgabe der Vermögenssteuererklärung, die im Januar 1923 stattfinden soll, zu stellen. Als Zeichnungskurs wird, da sich die überzahlten Beträge bereits jetzt schon im Besitz des Fiskus befinden, der Juli — Zeichnungskurs — also 94 vom Hundert, angerechnet. Wer also z. B. durch Hingabe selbstgezeichneter Kriegsanleihe oder in bar sein Notopfer in Höhe von 200 000 Mark entrichtet hatte, hierauf aber 80 000 Mark zurückzuerhalten und an Zwangsanleihe 90 000 Mark zu zeichnen hat, erhält bei einem entsprechenden Antrag 80 000 Mark unter Zugrundelegung eines Zeichnungskurses von 94 Prozent, also 85 100 Mark angerechnet, so daß er nur noch 4900 Mark Zwangsanleihe zu zeichnen hat. Hiernach ist es zwecklos, schon jetzt solche Anträge auf Anrechnung bei den Finanzämtern zu stellen. Insoweit jemand Anrechnung überzahlter Reichsnotopferbeträge auf Zwangsanleihe beantragen will, **hat er zur Zeit nichts zu tun, es genügt, wenn der Antrag bei Abgabe der Vermögenssteuererklärung gestellt wird; der günstige Juli-Zeichnungskurs von 94 vom Hundert ist dann auf jeden Fall gesichert.**

Die Erstattung von Fahrgeld auf der Eisenbahn

Sie kostet der Reichsbahn Millionen.

kr. Bei der Reichsbahn werden jährlich Millionen von Fahrkarten verkauft, die aus den verschiedensten Gründen überhaupt nicht oder nur teilweise benutzt werden. Die nicht benutzten Fahrkarten können in der Regel vor Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer an der Fahrkartenausgabe ohne weiteres zurückgegeben oder umgetauscht werden. Bei durchlochten Fahrkarten, die nachweislich nur zum Betreten des Bahnsteiges benutzt worden sind, wird der Preis einer Bahnsteigkarte einbehalten, im übrigen wird das ganze Fahrgeld ohne Abzug zurückgezahlt.

Für teilweise benutzte, unter bestimmten Voraussetzungen auch für nichtbenutzte Fahrkarten kann aber das Fahrgeld zur Vermeidung von Betrügereien, wegen Berechnung des Unterschiedsbetrages, wegen der notwendigen Zustimmung anderer beteiligter Bahnen usw. nur auf dem sog. Reklamationswege erstattet werden. Auch diese Fälle sind noch sehr zahlreich. So wurden im Bezirk einer einzigen Eisenbahndirektion im Jahre 1921 rund 47 000 Erstattungsanträge erledigt. Ein großer Teil dieser Anträge erfordert außer der rein geschäftsmäßigen Behandlung mit anderen Bahnen und sonstige umfangreiche Verwaltungsarbeit. Die Bearbeitung der 47 000 Anträge verursachte allein einen Personalaufwand von über 400 000 Mark. Hierzu kommen noch weitere Personalunkosten und sächliche Ausgaben. Die Behandlung der Erstattungsanträge kostet der Reichsbahn jährlich viele Millionen Mark.

Es ist selbstverständlich, daß die Reichsbahn diese Kosten selbst bestreiten muß, wenn sie aus Gründen, die sie zu vertreten hat (z. B. Anschlußversäumnis durch Zugverspätung, Ausfall eines Zuges, Platzmangel), zur Erstattung des Fahrgeldes verpflichtet ist. Außerdem wurde früher von einer Deckung der entstehenden Kosten auch in den weitaus zahlreicheren Fällen abgesehen, in denen die Reise aus geschäftlichen Rücksichten, aus Laune oder sonstigen in der Person des Reisenden liegenden Gründen unterlassen oder abgebrochen worden war. In solchen Fällen wurde das Fahrgeld also aus Billigkeitsgründen erstattet. Da die Reichsbahn damals große Ueberschüsse erzielte, entstanden bei diesem Entgegenkommen keine Bedenken. Jetzt aber, wo sie nur unter den größten Schwierigkeiten einen Ausgleich der Ausgaben durch die Einnahmen erzielen kann, sucht sie auch kleineren Quellen von Ausgaben, die ihrem eigentlichen wirtschaftlichen Zweck fernliegen, nachzuspüren, und sie glaubt es nicht verantworten zu können, daß Millionenkosten von ihr getragen werden, die nur auf den Rücktritt vom Beförderungsvertrag aus persönlichen Gründen des Reisenden zurückzuführen sind. Bekanntlich war zunächst eine Schreibgebühr von 1—2 M. zur Deckung der Unkosten eingeführt worden, doch war diese durch die Geldentwertung gänzlich unzulänglich geworden. Deshalb wurde vom 1. Mai 1922 bis auf weiteres angeordnet, daß bei Erstattung aus Billigkeitsgründen 10 Prozent des Erstattungsbetrages, mindestens jedoch 5 Mark abzuziehen sind und von der Erstattung eines Betrages von weniger als 5 Mark überhaupt abgesehen werden soll. Auch diese Abzüge decken nur einen größeren Teil der der Reichsbahn erwachsenden Unkosten. Aehnliche Abzüge sind übrigens auch bei anderen Bahnen, im Inland wie im Ausland, und auch im privaten Geschäftsleben, z. B. bei Zurücknahme oder Umtausch von Eintrittskarten usw., vielfach üblich.

Q **Schwurgericht.** Am 25. Sept. beginnt am hiesigen Landgericht die 7. ordentliche Schwurgerichtsperiode. Zum Vorsitzenden derselben ist Landgerichtsrat Dr. Vieler ernannt worden. Als Geschworene für dieselbe wurden ausgelost: Kaufmann Heinrich Grafendick (Weitmar), Betriebsführer Caspar Gliedt (Suderwich), Bäckermeister Heinr. Ebel (Recklingh.-Süd), Landwirt Richard Groß-Oetringhaus (Stockum), Studienrat Friedrich Görke (Recklinghausen), Expedient Jos. Brand (Hochlarmark), Fabrikant Hermann Müllensiefen (Witten), Schlossermeister Ferdinand Schulte (Wattenscheid), Landwirt Melchior Münch (Recklinghausen), Geschäftsführer Karl Thielemann (Riemke), Fabrikant Theodor Pfingstmann (Recklinghausen-Süd), Landwirt Johannes Bertlich (Recklinghausen), Kaufmann Johann Efinger (Langendreer), Anstreichermeister Albert Falkenstein (Weitmar), Kaufmann Otto Hunfeld (Herne), Techniker Karl Vennebusch (Wattenscheid), Kaufmann Karl Callmann (Herne), Landwirt Peveling sent. Reddemann (Datteln), Verwalter Fritz Niclefeld (Weitmar), Oberingenieur Karl Pfeifler (Bochum), Dipl.-Ing. Karl Gustav Jaeger (Altenbochum), Former Paul Eibner (Herne, Maurer Karl Burghardt (Recklinghausen), Bergmann Heinrich Patzmann (Laer), Landwirt Dietrich Surmann (Werne), Gutsbesitzer Ludwig Bolte (Langendreer), Brauereidirektor Fritz Cremer (Herne), Kaufmann Ferdinand Beichler (Hordel), Gutsbesitzer Wilh. Eickelkamp (Langendreer), Zimmerhauer Hermann Schlüter (Eickel).

ki. **Auf die Steuerpflicht selbsthergestellter Weine** wird erneut hingewiesen. Zum Verbrauch im eigenen Haushalt selbsthergestellter Wein aller Art, also auch Beerenwein, unterliegt der Weinsteuer, wenn er in verschlossenen Flaschen dem Verbrauche zugeführt wird. Schaumwein ist stets zu versteuern, sobald er auf die Flasche abgefüllt und diese verkorkt ist. Die Anmeldung selbsthergestellten Weins, auf den die genannten Voraussetzungen zutreffen, hat bei dem zuständigen Zollamt zu erfolgen, bei dem auch Vordrucke für die Anmeldung zu haben sind. Wer diese unterläßt, macht sich strafbar.

* **Christliche Gewerkschaftsjugend.** Sonntag, den 27. und Montag, den 28. August veranstaltet die Jugendgruppe des christlichen Metallarbeiterverbandes ihren diesjährigen Jugendtag in der Kaiseraue Grumme. Neben ernster Gewerkschaftsarbeit soll auch Frohsinn und Scherz zur Geltung kommen. Sämtliche christlichen Gewerkschaftler — alt und jung — versammeln sich um 2 Uhr geschlossen am christlichen Gewerkschaftshaus, Hellwegstr., zum Festzuge. An die christliche Jugend aller Berufe ergeht die Bitte, sich restlos an der Veranstaltung zu beteiligen. Näheres siehe Vereinskalender.

* **Die Bahnhofsmission** veröffentlicht ihren Tätigkeitsbericht für die Zeit von Januar bis Juli 1922. Danach wurden untergebracht: 1. Im Heim der Mission: 236 Mädchen, 181 Frauen, 109 Kinder, 546 jugendliche männliche Personen bis zum Alter von 18 Jahren und 170 ältere männliche Personen, darunter Kranke, Kriegsbeschädigte und 99 Flüchtlinge. Insgesamt 1242 Personen. 2. Sonstige Unterbringung bei Mitgliedern der Mission, im Mädchenschutzverein, Zufluchtsstätte, Frauenheim und Wirtschaften pp. 588 Personen. 3. Bei plötzlicher Krankheit wurden in Krankenanstalten und Frauenkliniken überführt 45 Personen. 4. Rat und Auskunft wurden erteilt an 226 Personen. 5. Der Fürsorge übergeben wurden 18 Personen. 6. Der Polizei übergeben 47 Personen. 7. 33 Personen (ältere Leute, Kranke und Kinder) nahmen die Hilfe der Mitglieder der Mission in Anspruch. 8. Schutz vor schlechten Elementen erhielten 37 junge Mädchen und 20 Burschen. 9. Vor Verschleppung wurden 10 junge Mädchen bewahrt. 10. Einer Frau, die am Bahnhof einen Schlaganfall erhielt, wurde bis zu dem kurz nachher eintretenden Tode Hilfe geleistet. 11. 12 verlaufen weiblichen Personen wurde geholfen. 12. Zehnmal wurde der städtische Krankenwagen angefordert. Im Heim erhielten Abendsuppe und Brot 1029 Personen. Morgensuppe oder Kaffee u. Brot 1242 Personen. Einer größeren Anzahl Kinder und junger Mädchen wurde auf Veranlassung der hiesigen Bahnhofsmissionen durch auswärtige Bahnhofsmissionen beim Umsteigen und Uebernachten Hilfe geleistet. Sonstige Hilfe und Schutz erbaten sich noch einige junge Mädchen. Das segensreiche Wirken der Bahnhofsmission verdient die Mithilfe der weitesten Kreise unsrer Bürgerschaft. Der obige Tätigkeitsbericht zeigt deutlich, ein wie notwendiges Rad im sozialen Leben und Treiben diese Mission ist. Wer nicht Zeit hat zu tätiger Mithilfe, sollte daran denken, daß in unsrer Zeit auch die soziale Arbeit mehr denn je der pekuniären Unterstützung bedarf.

* **Berlin—London in 24 Stunden.** Nach dem neuesten Fahrplan der Südost- und Chatam-Eisenbahn ist es wieder möglich, wie vor dem Kriege, die Reise von London nach Berlin und umgekehrt über Folkestone und Vlissingen in rund 24 Stunden zurückzulegen. Der Zug verläßt London (Victoria) um 8,30 Uhr vorm. und ist um 10,05 Uhr in Folkestone; die Seefahrt dauert von 10,30 Uhr bis 4.20 Uhr; 4.55 Uhr wird die Eisenbahnfahrt fortgesetzt; um 10,49 Uhr abends ist der Zug in Köln, am nächsten Morgen 8,18 Uhr in Berlin. Hamburg kann früh 7,56 Uhr erreicht werden. In der Gegenrichtung muß man Berlin um 10,42 Uhr abends, Hamburg um 11 Uhr verlassen. Aus Köln fährt der Zug um 7,20 Uhr ab und ist um 2,15 Uhr in Vlissingen. Nach einer Seefahrt von 5 Stunden 23 Minuten ist man um 8 Uhr abends in Folkestone und nach einer Eisenbahnfahrt von 1 Stunde 35 Minuten um 10,05 in London. Ueber Calais—Dover dauernt die Seefahrt nur 1½ Stunde, dafür aber die ganze Fahrt London—Berlin 27 Stunden 32 Minuten, bezw. 29 Stunden 27 Minuten.

* **Schlechte Honigernte.** Die Honigernte im Sauerland ist in diesem Jahre so schlecht wie seit langem nicht. Die Ursache des schlechten Ertrages ist teils auf die ungünstige Witerung, teils aber auch darauf zurückzuführen, daß große Heideflächen mit Nadelholz angepflanzt worden sind.

* **Die Kosten des Herrenanzuges.** In einer Versammlung der Schneiderinnung zu Wattenscheid wurde ausgeführt, daß für eine Rolle Garn, die früher 30 Pfg. kostete, heute 124 Mark bezahlt werden müßten. Die neuen Preise sind schon mit 160 Mark für die Rolle angekündigt. Futter für einen besseren Anzug kostet jetzt 2000 bis 2500 Mk., für einen Anzug geringerer Qualität 1000 bis 1800 Mark. Da weitere Lohnerhöhungen bevorstehen, sollen die Aufträge auch nur „freibleibend" angenommen werden. Der Arbeitslohn für einen Joppenanzug stellt sich danach ab nächsten Montag auf 3350 Mark. Ein guter Anzug kostet im ganzen etwa 15 000 bis 18 000 Mark. In Wiesbaden und anderen Großstädten werden schon 35 000 Mark verlangt. Für einen Meter besten englischen Stoffes beträgt der Preis nach dem jetzigen Valutastande schon rund 7000 Mark.

ha. **Das beamtete Ehepaar.** Die Gehaltszahlung an eine Lehrerin, die mit einem Beamten oder Lehrer verheiratet ist, regelt ein Bescheid des Ministers für Volksbildung an eine Regierung. Der Ortszuschlag ist an eine verheiratete Lehrerin nach dem Volksschullehrer-Diensteinkommensgesetz nur zur Hälfte zu zahlen, wenn sie mit ihrem Ehemann einen gemeinsamen Hausstand führt und nicht der Unterhalt der Familie überwiegend von ihr bestritten wird. Auch der Ausgleichszuschlag vermindert sich entsprechend. In derselben Weise wird bei den Wirtschaftsbeihilfen verfahren.

* **Abendkonzert** der Merkertschen Kapelle findet heute bei günstigem Wetter im Parkhause statt. Wir verweisen auf die Anzeige.

Die Zeichnung auf die Zwangs-Anleihe.

Das Finanzamt Bochum schreibt uns: Nach dem nunmehr verabschiedeten Gesetz über die Zwangsanleihe kann Zwangsanleihe vom 15. Juli 1922 ab gezeichnet werden. Es ist daher erforderlich, daß jeder die Grundzüge des Gesetzes kennen lernt.

1. Wer ist zeichnungspflichtig?

a) Alle Deutschen mit Ausnahme derer, die seit dem 1. Januar 1921 sich dauernd im Ausland aufhalten und im Inland keinen Wohnsitz haben.

b) Nichtdeutsche, wenn sie im Deutschen Reich einen Wohnsitz oder des Erwerbes wegen oder länger als 6 Monate ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben.

c) Juristische Personen und nichtrechtsfähige Personenvereinigungen, deren Sitz oder Ort der Leitung im Inland liegt, insbesondere Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften a. A., Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerkschaften, Genossenschaften u. a.

2. Was unterliegt der Zwangsanleihe?

Das Vermögen mit dem Wert am 31. Dezember 1922. Vermögen bis zu 100 000 Mark sind frei. Frei sind ferner Vermögen bis zu 300 000 Mark, wenn sie hauptsächlich aus Kapitalvermögen bestehen und das für 1921 festgestellte Einkommen 40 000 Mark nicht übersteigt. Bei über 60 Jahre alten oder erwerbsunfähigen Rentnern erhöht sich die Freigrenze bis auf 1 Million Mark, wenn das Einkommen 60 000 Mark nicht übersteigt.

3. Wieviel Zwangsanleihe ist zu zeichnen?

Von den ersten 100 000 Mk.	1 vom Hundert,
von den nächsten 150 000 Mk.	2 vom Hundert,
von den nächsten 250 000 Mk.	4 vom Hundert,
von den nächsten 250 000 Mk.	6 vom Hundert,
von den nächsten 250 000 Mk.	8 vom Hundert,
von den weiteren Beträgen	10 vom Hundert.

Beispiele:

100 000 Mk. Vermögen		nichts.
200 000 Mk. Vermögen	3 000 Mk.	Zwangsanleihe
300 000 Mk. Vermögen	6 000 Mk.	Zwangsanleihe
400 000 Mk. Vermögen	10 000 Mk.	Zwangsanleihe
500 000 Mk. Vermögen	14 000 Mk.	Zwangsanleihe
600 000 Mk. Vermögen	20 000 Mk.	Zwangsanleihe
700 000 Mk. Vermögen	26 000 Mk.	Zwangsanleihe
800 000 Mk. Vermögen	33 000 Mk.	Zwangsanleihe
900 000 Mk. Vermögen	41 000 Mk.	Zwangsanleihe
1000 000 Mk. Vermögen	49 000 Mk.	Zwangsanleihe

Bei Vermögen über eine Million Mark sind es immer 10 Prozent des Vermögens minus 51 000 Mark, also bei einem Vermögen von 2 Millionen Mark sind 200 000 Mark minus 51 000 Mark = 149 000 Mark Zwangsanleihe zu zeichnen. Es findet Abrundung auf volle Tausende statt.

4. Wann zahlt man?

Man muß zahlen zwei Drittel der Zwangsanleihe bei Abgabe der Vermögenssteuererklärung (Januar 1923), spätestens bis zum 28. Februar 1923, und den Rest 2 Monate nach Zustellung des Bescheides. Man kann aber schon im voraus zahlen. Die Vorauszahlung ist mit Vorzugskursen verbunden. (Vgl. Nr. 5, 7.)

5. Wie hoch ist der Zeichnungspreis?

Wenn man im Juli 1922 zahlt	94 Proz.
Wenn man im August 1922 zahlt	96 Proz.
Wenn man im September 1922 zahlt	98 Proz.
Wenn man im Okt. oder Nov. 1922	100 Proz.
Wenn man im Dezember 1922 zahlt	101 Proz.
Wenn man im Januar 1923 zahlt	102 Proz.
Wenn man im Februar 1923 zahlt	104 Proz.
Wenn man vom März 1923 ab zahlt	106 Proz.

Beispiel: Wer im Juli 1922 50 000 Mark Zwangsanleihe zeichnete, hat dafür 50 000 Mark × 940 = 47 000 Mark zu zahlen.

6. Wo zahlt man?

1. Bei der Reichsbank sowie den Banken und Bankiers, die dem Zentralverband für Bank- und Bankiergewerbe angeschlossen sind.
2. Bei den im Deutschen Zentralgiroverband und bei den im Deutschen Sparkassenverband organisierten Girozentralen, Sparkassen und Kommunalbanken.
3. Bei den den Revisionsverbänden des Deutschen Genossenschaftsverbandes angehörenden Kreditgenossenschaften, bei den Zentralkassen der landwirtschaftlichen Genossenschaften, bei der landwirtschaftlichen Zentraldarlehnskasse Berlin und deren Filialen und Hauptgeschäftsstellen.

Die Annahmestellen sind vor einigen Tagen vom hiesigen Finanzamt in den Tageszeitungen bekanntgegeben worden. Nicht gezeichnet werden kann bei den Finanz- und Steuerkassen.

7. Wie zahlt man?

Man füllt einen Zeichnungsschein, der bei den Annahmestellen erhältlich ist, aus, zahlt den Betrag oder überweist ihn und erhält dafür eine Quittung. Zeichnungen ohne Zahlung werden nicht angenommen. Im Zeichnungsschein ist mit anzugeben, in welchen Beträgen und wo man die Stücke ausgehändigt wünscht. Es werden Stücke über 1000, 2000, 5000, 10 000 und 50 000 Mark ausgegeben. Einzahlen kann man nur einen durch den jeweiligen Zeichnungskurs teilbaren Betrag, also im Juli einen durch 94, im Oktober einen durch 100, im Februar 1923 einen durch 104 teilbaren Betrag.

8. Allgemeines.

Für die im Kalenderjahr 1922 erfolgenden Vorauszahlungen ist es nicht erforderlich, daß jemand sein Vermögen genau errechnet. Vielfach wird dies, auch gar nicht möglich sein, weil der Stand des Vermögens am 31. Dezember 1922 zur Zeit noch nicht veranschlagt werden kann. Ueberdies werden die Steuerkurse für die Wertpapiere und Richtlinien für die Bewertung des Grund- und Betriebsvermögens erst in einiger Zeit herausgegeben werden. Niemand braucht aber bis zum Erlaß dieser Bestimmungen mit der Zeichnung zu warten. Es genügt vielmehr, daß jemand sein Vermögen überschläglich schätzt und danach seine Vorauszahlung einrichtet. Die Vorauszahlung liegt im eigenen Interesse des einzelnen, da er sich den günstigen Vorzugskurs sichert. Wer zuviel vorauszeichnen sollte, erhält übrigens den zuviel gezahlten Betrag mit 5 Prozent Zinsen erstattet.

Anfragen wegen der Zwangsanleihe bei den Finanzämtern sind mit Rücksicht auf deren sonstige Ueberlastung in diesem Jahre zu vermeiden.

Staatliche Polizeiverwaltungen im Industriegebiet.

Einteilung der Aufgaben und Bezirke.

Der preußische Minister des Innern hat mit Zustimmung des Provinzialrats der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen und nach Anhörung der beteiligten Ausschüsse beschlossen, in einer Reihe von Gemeinden die Ausübung der Sicherheitspolizei mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres ab besonderen staatlichen Beamten zu übertragen. Die übrigen Polizeigeschäfte verbleiben den kommunalen örtlichen Polizeiverwaltungen zur selbständigen Erledigung. Die Zuständigkeit der staatlichen Polizeiverwaltung erstreckt sich auf die gesamten Gebiete der Sicherheitspolizei und auf die mit diesen in engem Zusammenhang stehenden Polizeizweige. Insbesondere gehören zu der Zuständigkeit der staatlichen Polizeiverwaltungen:

1. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit und Ordnung auf den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen und in den Landanlagen der Häfen, sowie der öffentlichen Ordnung aller Art, einschließlich des Nachtwachtdienstes und der Ueberwachung der Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe, sowie die Festsetzung der Polizeistunde.

2. Die Aufgaben der politischen Polizei, insbesondere das Presse-, Vereins- und Versammlungswesen.

3. Die Aufgaben der Fremdenpolizei, einschließlich des polizeilichen Paß- und Meldewesens.

4. Die Pflichten der Verkehrspolizei, das heißt die Aufrechterhaltung der Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf öffentlichen Verkehrswegen.

5. Die Aufgaben der Kriminalpolizei, einschließlich der Verhütung und Verfolgung strafbarer Handlungen gegen notwirtschaftliche Bestimmungen.

6. Die Tätigkeit der Feuerpolizei.

7. Die den Ortspolizeibehörden auf dem Gebiete der Gewerbepolizei übertragenen Befugnisse.

An staatlichen Polizeiverwaltungen werden eingerichtet:

I. Polizeipräsidium Recklinghausen. Umfassend a) unmittelbar den Stadtkreis und Amt Recklinghausen, die Aemter Herten und Waltrop und die Gemeinden Datteln und Marl; b) unter besonderen Polizeiämtern: 1. den Stadtkreis Buer und die Gemeinde Westerholt (Polizeiamt Buer); 2. den Stadtkreis Gladbeck und die Gemeinde Horst-Emscher (Polizeiamt Gladbeck); 3. Die Stadtkreise Bottrop und Osterfeld (Polizeiamt Bottrop).

II. Polizeiamt Witten, umfassend den Stadtkreis Witten.

III. Polizeipräsidium Oberhausen, umfassend: a) unmittelbar den Stadtkreis Oberhausen unter Abtrennung von dem Polizeipräsidium Essen; b) unter besonderen Polizeiämtern: 1. den Stadtkreis Mülheim an der Ruhr, 2. den Stadtkreis Sterkrade (Polizeiamt Sterkrade).

IV. Polizeipräsidium Elberfeld-Barmen mit dem Sitz in Elberfeld. Umfassend: a) unmittelbar den Stadtkreis Elberfeld, die Städte Cronenberg, Troisdorf, Velbert, Wohwinkel, die Gemeinde Wülfrath und die Bürgermeisterei Hardenberg-Neviges; b) unter besonderen Polizeiämtern: 1. den Stadtkreis Barmen (Polizeiamt Barmen), 2. den Stadtkreis Remscheid und die Städte Lennep und Lüttringhausen (Polizeiamt Remscheid).

V. Unter Zusammenlegung mit dem Polizeipräsidium Essen: die Städte Kettwig und Werden und die Bürgermeistereien Kettwig-Land, Werden-Land, Heisingen, Kupferdreh und Ueberruhr, sämtlich im Landkreis Essen.

Aus der Nachbarschaft.

Wattenscheid, 24. Aug. Der alte Trick. Seit einiger Zeit treibt hier eine Gaunerin ihr Unwesen. Vor einigen Tagen schickte eine Frau ihr zehnjähriges Kind mit einem Tausendmarkschein in ein Lebensmittelgeschäft in der Hochstraße, um einige Einkäufe zu besorgen. Das Kind erhielt über 900 Mark zurück, was von der Gaunerin bemerkt wurde, die dem Kinde folgte und auf der Parkstraße an es herantrat mit dem Bemerken, sie müsse das Geld noch einmal nachzählen. Das Kind, in dem Glauben, eine Verkäuferin aus dem soeben verlassenen Geschäft zu tun zu haben, gab das Geld her, worauf das Frauenzimmer verschwand. Da diese Fälle in letzter Zeit häufiger vorgekommen sind, Kindern sogar die eingekaufte Ware fortgenommen worden ist, sei vor solchen Fledderern gewarnt und Geschädigte ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

* **Hattingen**, 24. Aug. Diebstahl. Montag nachmittag hielt ein Polizeibeamter in der Nähe der Bruchstraße zwei Männer an, die beide schwere Säcke trugen, wodurch sie sich verdächtig machten. Bei der Untersuchung der Säcke stellte sich heraus, daß sie etwa zwei Zentner Eisen enthielten, das beide an einer Schlackenhalde der Henrichshütte gefunden haben wollten. Die Beschaffenheit des Eisens ließ indessen vermuten, daß es sich um Diebesbeute handelte. Als der Beamte zur Festnahme schreiten wollte, gab einer Fersengeld und entkam einstweilen. Es handelt sich um zwei von auswärts zugewanderte arbeits- und wohnungslose Personen.

th. **Welper**, 24. Aug. Diebstähle. Bekleidungsstücke im Werte von über 4000 Mk. wurden einem Arbeiter aus seinem Logis gestohlen. — Festgenommen wurde der Schlosser B. Er hat auf der

Arbeitsstelle Notgußteile in ganz erheblichem Werte gestohlen. — Drei jugendliche Burschen wurden von der Polizei überrascht, als sie aus einem Lager einen großen Vorrat von Altmaterial und Eisen entwendeten. — Aus der Telegraphenleitung der Bismarckstraße wurden 200 Meter Bronzedraht gestohlen.

th. **Stiepel**, 24. Aug. **Diebstahl.** Aus einer Baubude wurde einem Arbeiter ein Teil der Löhnung, weit über 1000 Mk., gestohlen. Täter kann nur ein Mitarbeiter sein.

th. **Buchholz**, 24. Aug. **Messingund Bronzeplatten** im Werte von 5000 Mk., die verkauft werden sollten, wurden im letzten Augenblick ermittelt und konnten dem Eigentümer wieder zugestellt werden. — **Eine silberne Taschenuhr** mit Kette wurde einem Arbeiter gestohlen.

th. **Blankenstein**, 24. Aug. **Mindergewicht.** Bei einer polizeilichen Revision wurden Warenproben entnommen, die ein erhebliches Mindergewicht zeigten; der Verkäufer wird sich wegen Betruges zu verantworten haben. — **Gestohlen** wurden aus einer Wirtschaft Liköre und Weine im Werte von 5000 Mk.

Aus den Provinzen.

* **Recklinghausen**, 24. Aug. **Der Haushaltsplan** der Stadt Recklinghausen 1922 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 61 800 000 Mk. ab; das bedeutet eine Steigerung, die auf der Einnahmeseite sich natürlich vor allem in einer stärkeren Anspannung der Steuern auswirkt, um 150 Prozent etwa gegenüber dem Vorjahre. An der Steigerung auf der Ausgabenseite sind beteiligt: Besoldungen mit einem Mehr von 8,4 Mill. Mk., Schulzwecke mit etwa 7,2, das Wohlfahrtsamt mit 2,8. Das Konto für Nachtragsbewilligungen ist mit etwa 8,6 Mill. Mk. belastet. Der durch Steuern aufzubringende Betrag ist 45 Mill. Mk. etwa, gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von etwa 23,7. Die Reichseinkommensteuer ist offenbar eher zu hoch, als zu niedrig eingesetzt; ein Fall von immerhin außerordentlicher Seltenheit. Es wird nämlich angeführt, daß die Summe für 1922 1919 + 95 Prozent betragen soll, während der fragliche Erlaß des Finanzministers nur 1919 + 80 Prozent rechtfertigt. Die Gewerbesteuer beträgt 30 Mill. Mk., gegenüber dem Vorjahre 9,5 Mill. Mk. mehr. Auch hier ist also das Verhältnis ähnlich wie in anderen Städten: auf etwa das Dreifache der Reichseinkommensteuer, auf etwa die Hälfte des gesamten Haushalts beläuft sich die Gewerbesteuer. Von den indirekten Steuern bringt keine auch nur 1 Mill. Mk., der Umsatzsteueranteil steht mit 900 000 Mk. hier an erster Stelle. Viel zu gering angespannt scheint die Lustbarkeitssteuer, die nur 800 000 Mk. bringt, ziemlich scharf dagegen die Hundesteuer, die als nächste mit 200 000 Mk. folgt. Aus dem Gas- und Elektrizitätswerk, ebenso wie aus der Beteiligung an Straßenbahnen und Kleinbahnen erwartet man Ueberschüsse. Die Summe von 52 500 Mk. aus den Aktien des Wasserwerks für das nördliche westf. Kohlenrevier tritt nicht als Ueberschuß auf.

* **Dorsten**, 24. Aug. **Wo sind die Kinder geblieben?** Seit dem 13. Juli d. J. sind die Schüler Hermann Groß, 13 Jahre alt, und Gerhard Bielitz, 12 Jahre alt, **verschwunden.** Die Knaben sind an dem genannten Tage um 7 Uhr vormittags zur Schule gegangen und bis heute nicht mehr zurückgekehrt. Alle bislang angestellten Erhebungen über den Verbleib der Knaben sind ohne Erfolg gewesen. Man vermutet, daß beiden Knaben ein Unglück zugestoßen ist oder aber, daß sie von irgend einer Person entführt worden sind. Die Eltern nehmen deshalb die Hilfe der Presse in Anspruch, um vielleicht auf diese Weise Mitteilung über den Verbleib ihrer Kinder zu erhalten. Die Staatsanwaltschaft in Essen hat sich der Angelegenheit ebenfalls angenommen und sieht Nachrichten zu den Akten 22 J. 762/22 entgegen. Auch sämtliche Polizeiverwaltungen sind entsprechend benachrichtigt worden.

* **Hagen**, 24. Aug. **Seltsame Kartoffelversteigerung.** In Kalthausen bei Priorei ließ ein Gutsbesitzer seine Kartoffelparzellen versteigern. Er forderte nach dem „Westfälischen Tageblatt" für die Parzelle Kartoffen in der Erde mindestens 10 000 Mark. Bei sehr gutem Ertrage würde dies einem Zentnerpreis von 500 Mark entsprechen. Dazu müßte der Steigerer noch die Kosten des Ausgrabens, des Verladens und des Transportes tragen. Die anwesenden Kauflustigen lachten denn auch den Besitzer aus und ließen ihn bei seinen teuren Kartoffeln stehen.

* **Rheine**, 24. Aug. **Neue Möhnebrücke.** Die Stadtverordneten bewilligten die Mittel für den Bau einer neuen Möhnebrücke im Zuge der Kreisstraße Höingen—Rheine. Es soll für den Zweck eine Anleihe von 2 Millionen Mark aufgenommen werden.

* **Neubeckum**, 24. Aug. **Ein betrübender Unglücksfall** ereignete sich gestern abend auf dem hiesigen Bahnhofe. Eine Familie Kühnapfel aus Ennigerloh wollte zu einer Reise nach Ostpreußen den Personenzug 10 Uhr abends als hier benutzen. Die Leute bemühten sich noch, in den Zug zu steigen, als dieser schon in Abfahrtbewegung war. Das vierjährige Söhnchen geriet unter den Zug, wo ihm beide Beinchen, eines an der Schulter, und das andere am Ellenbogen, abgefahren wurden. Die Frau erlitt einen Armbruch, während der Mann mit Hautabschürfungen davonkam. Die Verunglückten wurden in das hiesige Krankenhaus gebracht.

* **Oeynhausen**, 24. Aug. **Hoteldiebe.** Ein Hoteldieb drang in das Hotelzimmer eines holländischen Ehepaares ein und stahl daraus Wäschestücke im Werte von 30 000 Mark. Der Dieb hatte sich tags zuvor in einem Nachbarzimmer eingemietet. Wie festgestellt werden konnte, ist er mit seiner Beute in der Richtung Dortmund abgefahren.

* **Osterfeld**, 24. Aug. **Studenten als Bergleute.** Auch in diesem Jahre sind wieder Studenten aus allen Universitätsstädten in großer Zahl eingetroffen, um während der Ferien auf den Zechen Arbeit zu nehmen. Die Unterbringung ist in diesem Jahre leichter, da es an bergmännischen Arbeitskräften fehlt.

* **Köln**, 24. Aug. **Bravo!** Mit Rücksicht auf die Ueberflutung Kölns durch die Ausländer brachte ein Geschäftsmann in der Altstadt folgenden Anschlag an seinem Laden an: **Geschlossen, weil ich die Waren meiner deutschen Kundschaft für Weihnachten erhalten will!"**

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 24. Aug. 1972 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 23. „ 1438 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	23. Aug. Geld	23. Aug. Brief	24. Aug. Geld	24. Aug. Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	56329.5	56470.5	76963.	77096.	50586.6
Belgien 100 Fr.	10886.3	10913.6	14581.	14618.	9737.80
Norwegen 100 Kr.	26118.5	25181.4	33957.	34072.	22571.7
Dänemark 100 Kr.	31260.8	31339.1	42696.5	42808.4	28064.8
Schweden 100 Kr.	38352.0	38448.0	62534.	52665.	34406.9
Italien 100 Lir	6466.90	6483.10	8789.—	8811.—	5817.20
England 1 St.	6466.90	6483.10	8838.90	8851.10	5817.70
Amerika 1 D.	1438.20	1441.80	1972.53	1977.47	1298.35
Frankreich 100 Fr.	11435.6	11464.3	15330.8	15369.2	10362.0
Schweiz 100 Fr.	27565.5	27634.5	37652.8	37747.1	24793.9
Spanien 100 Pes.	22596.7	22653.3	30536.6	30713.3	20249.6
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	1.69	1.72	1.98	2.02	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	5068.65	5081.35	6441.90	6458.10	3995.—
Ungarn 100 Kr.	84.89	85.11	99.87	100.13	—.—

Rhein.-Westf. Devisenmarkt.

p. Nach starker Aufwärtsbewegung vormittags lagen die Devisen in den Nachmittagsstunden niedriger. Gegen Abend trat eine Befestigung ein. Es notierten: **Holland 71 000 — 74 000, Belgien 13 400 — 13 800, Frankreich 14 000 — 14 400, England 8000 — 8400, Newyork 1820 — 1880.**

Was gilt die deutsche Mark im Ausland?

Für hundert deutsche Mark wurden gezahlt:

	Vor dem Kriege	Mitte d. Vorwoche	Mitte dies. Woche	Landeswähr.
Nordamerika	23,80	0,10	0,0775	Dollar
Holland	69,20	0,242	0,195	Guldn.
England	97,80	0,45	0,34	Shillg.
Schweden	88,80	0,38	0,33	Kron.
Norwegen	88,80	0,66	0,50	Kron.
Dänemark	88,80	0,45	0,38	Kron.
Dtsch.-Oesterr.	117,80	6850	6666,70	Kron.
Tsch.-Slow.	117,80	8,37	2,65	Kron.
Ungarn	117,80	138,8	125,—	Kron.
Frankreich	125,40	ca. 1,25	0,975	Franc.
Italien	125,40	2,50	1,95	Lire
Schweiz	125,40	0,52	0,46	Franc.
Finnland	125,40	4,58	3,66	fin. Mk.

In der abgelaufenen Woche ging neuerlich aus der Gestaltung des Markkurses dessen Abhängigkeit von der hohen Politik hervor, die ganz von den Erörternugen über die Reparationsfrage beeinflußt war. Herr Poincare hielt es verschiedentlich für nötig, in längeren Reden hetzerische Ausführungen über angebliche deutsche Zahlungsweigerungen und aus diesem Grunde erforderliche „Reporstonen" sowie über eine angebliche deutsche Schuld am Sturz des Markkurses zu machen und verbuchte jedesmal eine weitere schroffe Senkung des Markkurses, die letzte erst wieder dieser Tage. Während jetzt Mitglieder der Reparationskommission in Berlin über das deutsche Moratoriumsgesuch verhandeln, gehen von französischer Seite immer neue lügnerische Behauptungen in die Welt, die ein ständiges Fortschreiten der Dollarsteigerung, und zwar stets gleich um größere Beträge verursachen. Unter diesen Umständen muß mit neuen kommenden Verfallerscheinungen, nicht nur in der deutschen Finanzwirtschaft, gerechnet werden. Nicht ganz so schroff, aber doch immer mehr verliert auch der französische Francs als nächste Folge des Marksturzes an den internationalen Börsen an Vertrauen, und ein Blick auf die ausländischen Francsnotierungen zeigt, daß die Einwirkungen der Reparationspolitik Frankreichs, um die sich gegenwärtig alles dreht, auf dessen eigene Währung von Woche zu Woche deutlicher wird, ohne jedoch dadurch in französischen Regierungskreisen irgend eine Belehrung zu zeitigen. Zunächst wird also die traurige Entwickelung unserer deutschen Mark weiter gehen und selbst die noch am Mittwoch in Berlin genannten Dollarhöchstkurse von 1470—1480 in den Hintergrund stellen — an sich eine nicht ganz zu bedauernde Tatsache, die aber schließlich vielleicht doch für spätere Tage eine Warnung sein wird, wenn auch auf Kosten des deutschen Volkes!

· **Berliner Wertpapierbörse** vom 24. August. Angesichts der widersprechenden Nachrichten über die Ereignisse und die Verhandlungen mit den Vertretern der Reparationskommission in der Pfänder- bezw. Moratoriumsfrage halten die Industrie-, Handels- und Börsenkreise es anscheinend für geraten, sich nach den bisherigen trüben Erfahrungen auf einen für Deutschland wiederum ungünstigen Verlauf einzustellen. Hieraus erklärt sich die heute vormittag auch an der Börse herrschende hochgradige Nervosität am Devisenmarkt. Dabei waren die Umsätze nicht besonders groß, da die Besitzer der Devisen diese nicht verkaufen. Bei drängender Nachfrage überstürzten sich demzufolge die Preisgebote, so daß der Dollarkurs, der ungefähr mit 1550 einsetzte, in raschem Tempo den vorläufigen Höchststand von 1900 erreichte und auf diesem dann herumpendelte. Bei lebhaften Umsätzen stiegen im Großverkehr die tonangebenden Montanwerte bis 100, für einige Papiere auch bis 200 und darüber. Auf den übrigen Märkten betrugen die Aufschläge 40 bis 80 Prozent und überschritten bei einigen, wie Oberschlesische Kokswerte, Felten u. Guilleaume, Gebr. Böhler und Stöhr 100 Prozent. Immerhin war unverkennbar, daß die Börsenpreise wegen der noch immer bestehenden starken Geldknappheit, die sich besonders mit dem Herannahen des Ultimos fühlbar macht, sowie auch wegen der unkontrollierbaren Gerüchte von der Millioneninsolvenz in einer Warenbranche, über die aber Näheres nicht zu erfahren war, Zurückhaltung auferlegten und verschiedentlich realisierten. So kam es, daß das Ausmaß der Kurssteigerungen nicht den vielfach gehegten Erwartungen überall entsprach, was übrigens auch von den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten gilt, deren Kursfeststellung sich abermals erheblich verzögerte. Am stärksten wirkte die Devisenhausse naturgemäß für die Auslandsrenten und reine Valutapapiere.

Berliner Börsenkurse.

vom 24. Aug. 1922.

	23. 8.	24. 8
Bankaktien		
Barmer Bankv	248.—	300.—
Com.u.Privatb.	320.—	360.—
Darmst. Bank	318.—	355.—
Deutsche Bank	660.—	680.—
Disconto-Ges.	506.—	545.—
Dresdner Bank	430.—	430.—
Ess.Cred.Anst.	258.—	—.—
Reichsbank	250.50	268.—
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	695.—	675.—
Dortm. Aktien	828.—	830.—
Dortm. Union	850.—	850.—
MüserLangend	800.—	760.—
Schleg.Scharp.	850.—	—.—
Schiffahrtsaktien		
Hamb.Am.Pak.	700.—	800.—
Nordd. Lloyd	—.—	—.—
Industrieaktien		
Adlerwerke	630.—	685.—
Akkumul. Hag.	1750.	1750.
Allg.Elekt.Ges.	842.—	925.—
Anglo Guano	2775.	2875.
Annener Guss	1100.	1175.
Arenberg	—.—	—.—
Bad. Anilin	1240.	1550.
Balcke Masch.	1100.	1200.
Baroper Walz.	1300.	1345.
Bergm. Elektr.	760.—	830.
Bismarckhütte	—.—	—.—
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—
Boch. Gußstahl	2500.	2625.
Braunk. u. Brik.	1710.	1820.
Buderus Eisen	1580.	1660.
Busch Lüdenscheid	1110.	1650.
Caro	1160.	1350.
Chem. Griesh.	1080.	1150.
Chem. Weiler	850.—	960.—
Chem.Ind.Gels.	3400.	3500.
ConcordiaBerg	2200.	2295.
Cons. Schalke	—.—	—.—
Daimler Mot.	601.—	610.—
D.-Lux. Bergw	2490.	2510.
Deutsche Erdöl	3050.	2925.
Deutsche Kali	2670.	2700.
Deutsch.Masch	890.	910.—
D. Schachtbau	3800.	3800.
Deutsch. Walf.	2790.	2790.
DittmannNeun.	7300.	7500.
Dürkopp	750.	1000.
Dynamit Nobel	870.—	945.—
Eintr. Braunk.	2500.	2850.
Elbert. Farben	1090.	1310.
Eschw. Bergw.	1700.	1775.
Essener Steink.	2650.	2560.
Flensb.Schiffsb	1085.	1094.
Gasmot. Deutz	850.—	—.—
Gels. Bergw.	2650.	2700.
Gels. Gußstahl	1050.	—.—
Glas Schalke	—.—	5300.
Goldschmidt	1500.	1600.
Harp. Bergw.	4700.	4795.
Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Heckmann C.	3950.	3800.
Hirsch Kupfer	1095.	1125.
Hohenlohe	2400.	2500.
Howaldswerke	900.—	—.—
Höchst Farben	1080.	1200.
Hösch Stahlw.	2750.	2850.
Humb. Masch.	—.—	820.—
Ilse Bergbau	1985.	2095.
Kali Aschers'.	1650.	1750.
Köln Neuessen	2490.	2495.
Königsborn	3100.	3100.
Küppersbusch	2200.	2000.
Lahmeyer&Co.	515.—	600.—
Laurahütte	3600.	3945.
Magd. Bergw.	3350.	3500.
Mannesmann	1990.	1990.
Mark Zement	—.—	—.—
Masch. A.-Nb	1405.	—.—
Masch. Baum	1650.	—.—
Mülh. Bergw.	2990.	3000.
Nation. Autom	524.—	560.—
Oberschl. Bed.	1215.	1390.
Orenst. Koppel	1580.	1700.
Phönix Bergw.	3050.	2975.
ReisholzPapier	525.—	651.—
Rh.Braunkohle	2750.	2895.
Rh.Stahlwerke	—.—	—.—
Riebeck Mont.	2825.	2955.
Romb. Hütte	1348.	1375.
Rütgerswerke	1040.	1090.
Sarottis Schok	1275.	1330.
Siemens Halske	1800.	1860.
Schuckert Co.	1195.	1301.
Schweim. Eisen	3800.	3700.
Thale Eisen	6550.	6550.
Westfalia Eis.	1900.	1900.
Westf. Drahtw.	—.—	910.—
Eis. u. Draht	810.—	705.—
Wicking Zem.	1490.	1515.
Witt. Gasstahl	3390.	3400.
Zellst. Waldhof	495.—	1110.

Inländische Staatsanleihen.

	23. 8.	24. 8.
3% R.Scn.A. II	—.—	—.—
5% do. III	93.90	—.—
5½ do. IV-V	85.60	85.50
4½ do. VI-IX	72.—	72.—
4½ do. 1924	93.10	92.80
5% D. Rei.-A.	77.50	77.50
4% do.	190.—	195.—
3½ D. Rei.-A.	157.—	155.50
3% do.	395.—	—.—
D. Spar-Pr.-A.	79.10	79.10
5% D.S.A. 1922	99.80	98.90
4% Pr. Kons.	83.25	86.—
3½ do.	80.—	80.—
3% do.	94.50	125.—

· **Küppersbusch u. Söhne A.-G. Gelsenkirchen-Schalke.** In der außerordentlichen Generalversammlung begründete der Vorsitzende die vorzunehmende Kapitalserhöhung um 4 Millionen Mark mit der fortschreitenden Geldentwertung. Von den neuen Aktien sollen den Aktionären 2 Millionen Mark zum Kurse von 200 Prozent angeboten und die restlichen nom. 2 Millionen Mark zum Uebernahmepreis zuzüglich Kosten des Schlußscheinstempels an vom Aufsichtsrat und Vorstand zu bezeichnende dritte Personen abgegeben werden. Wird dies Verlangen seitens des Aufsichtsrats und Vorstandes nicht bis zum 31. Dez. 1923 gestellt, so verbleiben die Aktien dem übernehmenden Konsortium. An den Vorschlag der Verwaltung schloß sich eine oppositionelle Debatte, über das Bezugsrecht der Aktionäre, so daß die Abstimmung über diesen Antrag einzeln vorgenommen werden mußte. Das Ergebnis der Einzelabstimmung ergab von 8644 Stimmen 2047 Stimmen für nein und 6597 Stimmen für ja. Danach ist der Antrag mit der erforderlichen Mehrheit angenommen. Der Vertreter der Fahrzeugfabrik Cleyer (Alfeld-Deligsen), die insgesamt 2039 Aktien der F. K. besitzt, legte hierauf schriftlich Protest gegen den Wortlaut des Punktes 1 der Tagesordnung ein. Die Statutenänderungen wurden einstimmig angenommen.

Eisen- und Stahlwerk Lüdinghausen A.-G. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig die Tagesordnung. Demnach werden 5,5 Millionen Mark Stammaktien von einer Bank mit der Verpflichtung übernommen, diese den alten Aktionären 1:1 zum Kurse von 130 Proz. anzubieten. Ferner sollen 500 000 Mark auf den Inhaber lautenden, mit 6 Proz. verzinslicher Vorzugsaktien einem Konsortium, bestehend aus den Mitgliedern des Aufsichtsrats zu 100 Proz. begeben werden. Die Vorzugsaktien sind beim Bankhaus Rose-Wanne deponiert und sind mit 10fachem Stimmrecht ausgestattet, dann aber nur bei Besetzung zum Aufsichtsrat, Statutenänderung und Auflösung der Gesellschaft zur Anwendung gelangen darf. Neu in den Aufsichtsrat wurde Bergwerksdirektor A. Kleemann, Bork, gewählt. Der Vorsitzende Bankdirektor Rose-Wanne begründete die Kapitalerhöhung mit der Notwendigkeit der Vermehrung der Betriebsmittel und durch Angliederung und den Ausbau der neuangegliederten Maschinenfabrik Pilgrim, die dem alten Werk benachbart sei.

* **Aus dem Gumpelskonzern.** Der Grubenvorstand der Kaligewerkschaft Asse teilt durch Rundschreiben an die Gewerken mit, daß die Wiederherstellungsarbeiten auf Schacht I nicht aus technischen Gründen, sondern nur darum aufgegeben worden seien, weil die braunschweigische Bergbehörde auf Grund der Verordnung vom 22. 10. 1921 (betreffend Abteufen neuer Schächte), das weitere Abteufen des Schachtes untersagt habe. Der Gewerkschaft stehe nunmehr für diesen Schacht eine Dauerquote zu. Man wolle indessen versuchen, die Verfügung der Bergbehörde rückgängig zu machen, um den Schacht weiter teufen zu können. Für Schacht 3 wolle man demnächst die endgültige Beteiligungsziffer beantragen. Die bei den Aufschlußarbeiten fallenden Kalisalze ließen sich sehr gut verarbeiten. Aus Schacht 3 würden jetzt täglich 8—9000 Doppelzentner Kalk und Speisesalze gefördert, die flotten Absatz fänden. Der Geschäftsgang sei befriedigend.

p. **Die Erhöhung der Ausfuhrabgabe** tritt voraussichtlich am 1. September in Kraft. Ausfuhranträge, die vor dem 1. September an eine Außenhandelsstelle abgesandt worden, können zu der bisherigen Abgabe bewilligt werden.

p. **Kölner Getreidemarkt** vom 24. August. Die Börse war gut besucht. Wegen der hohen Devisenkurse konnte sich kein rechter Geschäftsverkehr entwickeln. Preise wurden nicht notiert.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	720	760	Graf Schwerin	475000	550000
Admiral	120000	150000	Heinrich	210000	240000
Alte Haase	63000	68000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	340	360	Joh. Deimelsb.	210000	220000
Carl Friedrich	300	340	König Ludwig	1430 000	1450 000
Caroline	98000	103000	Langenbrahm	350000	380000
Carolus Magn.	135000	150000	LothringenAkt	3100	3300
Constant.d.Gr.	11 000	14 0000	Mansfeld	680	715
Diergardt	195000	203000	Moers	90000	92000
Ewald	1 750 000	1900 00	Oespel	—	—
Fr.Vog.u.Unv.	—	—	Schürb. & Charl	128000	140000
Fröhl.Morgens	—	—	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	162000	165000	Trier	140000	175000
Gottessegen	95000	110000	Wilhelm.Mevis	183000	192000
Graf Bismarck	1 500 000	1 650000	Webko	—	—

Braunkohlenwerte

Bruckd.-Nietl.	215000	—	Michel	280000	290000
Düren	—	—	Oscarsegen	29000	32000
Gute Hoffnung	95000	100000	Vesta	156000	163000
Leonhardt	275000	—	Zukunft Akt.	1400	1800

Kaliwerte

Alexandershall	170000	190000	Hüpstedt	89000	93000
Asse	148000	153000	Johannashall	79000	85000
Bergmannsseg	375000	410000	Kaiseroda	650000	—
Burbach	530000	—	Königshall	235000	250000
Carlsfund	145000	160000	Marie	—	29000
Carlshall	49000	51000	Marie-Luise	—	29000
Desdemona	155000	165000	Max	26000	—
Einigkeit	128000	134000	Meimershaus.	17000	18500
Ellers	84000	—	Neurode	80000	82000
Felsenfest	94000	97000	Neustaßfurt	450000	—
Friedrichroda	74000	78000	Oberhof	41000	44000
Fürstenhall	115000	125000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	120000	124000	Ransbach	60000	62000
Glückauf-Sond	600000	675000	Reinhardsbrun	49000	54000
GroßhW.Ernst	80000	85000	Rothenberg	24000	25200
Günthershall	85000	88000	Salzmünde	114000	122000
Habighorst	46000	49000	Siegfried I	84000	88000
Hansa-Silberb.	160000	165000	Siegfr. Giesen	205000	208000
Heiligenroda	365000	385000	Thüringen	60000	63000
Helmboldsh.	40000	42000	Volkenroda	138000	143000
Herfa	80000	82000	Walbeck	110000	120000
Heringen	76000	79000	Wilhelmshall	215000	235000
Hildasglück	—	—	Wintershall	1 800 000	1 800 000
Hindenburg	235000	250000			

Kali-Aktien

AdlerStamm-A	1725	1760	Krügershall-A.	880	925
Hall. Kali-Akt.	1690	1730	Ronnenberg-A	—	—
Heldburg-Akt.	1790	1850	Salzdethfurt-A	3100	3300
Wittekind	775	825	Siegmunds-A.	—	—

unnotierte Werte

BeckStahlwAk	785	810	R. Wolf	960	1000
Benz alte Akt	780	805	Halbach M.-A.	460	610
Benz junge Akt	—	—	KabelwRheydt	700	730
Brückb. Flend.	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm.Ritterbr	700	750	Rh.-W.Elekt-A	800	840
Elitewerke-A.	—	—	Uerd. Wag.-A.	375	950
Els.Westfalia	—	—	R-W Schachtb	—	—

Bäder und Sommerfrischen.

Bad Salzuflen. Der 20 000 Kurgast wurde am 19. August gezählt. Der gute Ruf dieses heilkräftigen Bades hat sich also auch in diesem Jahre trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage wieder vorzüglich bewährt. — Eine Herbstkur in Bad Salzuflen erscheint infolge seiner prächtigen Waldungen und sonstigen landwirtschaftlichen Reize besonders lohnend und empfehlenswert, und da ab Mitte September die ermäßigte Kurtaxe in Kraft tritt und auch die Ausgaben für Unterkunft usw. sich in mäßigen Grenzen halten, so wird gewiß noch mancher Gast diese reizende Stätte am Teutoburger Walde aufsuchen. Konzerte, Theater usw. sollen bis in den Oktober hinein stattfinden.

Amtlicher Wetterbericht.

Die Wetterlage bleibt unbeständig. **Aussichten für Freitag:** Veränderlich mit Aufklären, zeitweise trüb mit Regenfällen, mäßig kühl.



Die Deutsche Frau

Schleiermacher über die Frau.

Der Prediger Schleiermacher, der sich mit seinen „Vertrauten Briefen“ über Schlegels Luzinde mitten in das literarische Leben Deutschlands hineinsetzte und in dauernder Beziehung zu der Romantik und den Romantikern blieb, ist eine der interessantesten Erscheinungen aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts. Endlich werden jetzt der Oeffentlichkeit die Familien- und Freundesbriefe zugänglich gemacht, die das Bild dieses Menschen aufs feinste und innerlichste zeichnen. Unter dem Titel „Schleiermacher als Mensch“ sind sie im Verlage F. A. Perthes A.-G. Gotha erschienen.

Das vielumstrittene Verhältnis Schleiermachers zu den Frauen wird in diesem Buche besonders schön beleuchtet. Schleiermacher, dem Romantiker, war die Frau unendlich viel, vielleicht sogar der Brennpunkt seines Wesens. Sehr interessant sind Aeußerungen, die der junge Schleiermacher in dieser Hinsicht über seine Beziehungen zum Weibe macht. Er schreibt 1799, einunddreißig Jahre alt, an seine Schwester Charlotte, die ihm seinen vielen Verkehr mit Frauen vorwirft: „Du fürchtest zuerst die zarten und innigen Verhältnisse mit Personen des anderen Geschlechts, und darin hast Du freilich vollkommen Recht; es ist etwas Gefährliches darin und sieht aus der Ferne, wo man alles nur im Allgemeinen erblickt, noch gefährlicher aus als in der Nähe. Ueber mich zu wachen darin ist mein mein beständiges Geschäft: ich gebe mir Rechenschaft über das Kleinste, und so lange ich das tue, denke ich, habe ich nicht nötig, irgend ein Verhältnis abzubrechen, welches mir sonst wesentlich und wichtig ist, welches zu meiner Bildung gereicht und worin ich mancherlei Gutes stifte. . . .

Es liegt sehr tief in meiner Natur, liebe Lotte, daß ich mich immer genauer an Frauen anschließen werde als an Männer; denn es ist so vieles in meinem Gemüt, was diese selten verstehen. Ich muß also, wenn ich nicht auf wahre Freundschaft Verzicht tun will, was Du denn doch nicht fordern wirst, auf diesem sonst so gefährlichen Standpunkt stehen bleiben, der aber eben deswegen, weil ich so darauf stehe, nicht so gefährlich ist. Dessen will ich mich aber nicht überheben, sondern immer auf meiner Hut sein. Du meinst, eben diese Verhältnisse wären wohl auch meinen Berufspflichten im Wege und da mußt Du Dich nun lediglich auf mein Wort verlassen, daß es nicht so ist. Ich verrichte alles, was mir obliegt, sehr pünktlich und genau, aber darauf würde ich, wie Du leicht denken kannst, gar keinen Wert legen, wenn ich nicht auch wirklich mit ganzem Herzen dabei wäre, eine Sache, die wenige von meinen Freunden recht verstehn und die nur die Herz sich eigentlich reinem kann. Was aber den Schein betrifft, so habe ich darüber meine eigenen Grundsätze; ich glaube, daß es meinem Stande geradezu obliegt, ihn zu verachten, ich meine nicht aus leidigem Uebermut Dinge zu tun, die man sonst nicht tun würde, nur um zu zeigen, daß man sich aus der gemeinen Meinung nichts macht, sondern das, daß, so oft es hinreichende Gründe gibt, etwas zu tun, man nach dem Schein dabei nichts fragen müsse. Das ist, wie mir's scheint, sehr nötig und ganz eigentlich Pflicht. . . .

Der Hauptpunkt aber und der eigentliche Unterschied unserer Denkungsart über diese Dinge liegt darin, daß Du aber überhaupt dagegen bist, sich in vieles einzumischen, an vielem Teil zu nehmen und in vielerlei Verbindungen mit Menschen zu leben, und ich bin gerade dafür. Sage mir, Liebe, gehst Du nicht zu sehr von dem System des geselligen Lebens aus, welches in der Gemeine das herrschende ist, und bringst Du nicht den Unterschied zwischen Gemeine und Welt zu wenig in Anschlag? In der Gemeine wird der Mensch gebildet durch Einsamkeit und stilles Nachdenken, in der Welt kann er es nur werden durch die mannigfaltigste und zusammengesetzte Tätigkeit. Es sind zwei verschiedene Wege, aber beide sind gut, und jeder Mensch hat nur darauf zu sehen, daß er den einschlage, der seiner Natur am angemessensten ist, und daß er sich dann auch hübsch dahin stelle, wo er diesen befolgen kann. . . .

Jeder Mensch muß schlechterdings in einem Zustande moralischer Geselligkeit stehn; er muß einen oder mehrere Menschen haben, denen er das Innerste seines Wesens, seines Herzens und seiner Führungen kund tut, nichts muß in ihm sein womöglich, was nicht noch irgend einem außer ihm mitgeteilt würde. Das liegt in dem göttlichen Ausspruche: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, mehr als irgend etwas anderes. Ihr steht in einer solchen Art von Geselligkeit mit euren Arbeitern und bedürft selten anderer Menschen dazu. Dergleichen gibt es aber in der Welt nicht, und da die Menschen gegeneinander mit ihrem Inneren wie billig sehr zurückhaltend sind, so muß man sich erst ein sehr freundschaftliches Vertrauen erwerben, ehe man so etwas herauslockt, und um zu so einer vertrauten Freundschaft zu kommen, muß man mit mehreren Verbindungen anfangen, in denen man sie suchen und anzutreffen hoffen kann. So mußt Du die Sache auch ansehn, und in der Tat bin ich bei allen Menschen, die ich sehr liebe, mehr oder minder Arbeiter, und sie sind es auch bei mir. Da hast Du mein Glaubensbekenntnis über diesen Gegenstand ganz offen und so ausführlich, als ich es jetzt geben konnte. . . .

Die deutsche Frau in den Vereinigten Staaten.

Es ist nicht leicht, von der deutschen Amerikanerin und ihrer Wirksamkeit ein annähernd klares Bild zu geben, denn ihr Wirkungskreis beschränkt sich hauptsächlich auf die Familie, wenig oder gar nicht beteiligt sie sich an den öffentlichen Bestrebungen der Amerikanerin, obwohl auch viele deutsche Frauen drüben beruflich tätig sind. Aber ihr geistiger Horizont hat sich noch nicht derartig „erweitert, daß sie, gleich der Amerikanerin, der Ehe feindlich gegenübersteht und einen selbständigen Beruf für den wertvolleren Lebensinhalt ansieht. Für sie ist die Stellung als Gattin und Mutter die natürliche Vollendung ihres Lebens und gewöhnlich verbindet sie auch ein festes Band der Kameradschaftlichkeit mit dem Gatten, das gar keine unzufriedenen Gedanken über ihre Lage aufkommen läßt. Handelte es sich noch in den meisten Fällen zunächst darum, in dem neuen Vaterland eine Existenz zu gründen. Dabei trat die praktische Arbeit in den Vordergrund und es blieb keine Zeit für die Frau, durch eine geistige Ausbildung ihren Horizont zu erweitern.

Was sollte auch schließlich der eingewanderte Deutsche mit einem hochgebildeten weiblichen Wesen, das vielleicht den ganzen Tag im Schaukelstuhl liegt und Romane liest, anfangen? Er braucht zunächst eine Mitarbeiterin, die mutig den Kampf um die Existenz mit ihm aufnimmt und die auch in bösen Tagen treulich bei ihm ausharrt.

Im übrigen aber hat sich die deutsche Frau im Lande der Freiheit ganz vortrefflich entwickelt. Vieles Kleinliche, Engherzige ist von ihr abgestreift, alle ihre angeborenen, guten Eigenschaften sind zum Durchbruch gekommen, sie faßt das Leben viel großzügiger auf, als daheim im deutschen Vaterlande und das Nörgeln, jene spezifisch weibliche, deutsche Eigenschaft, hat sie fast ganz und gar verlernt. Auch auf ihr Aeußeres hat die amerikanische Luft günstig eingewirkt. Ist sie jung herübergekommen, so gibt ihr Teint, sowie ihre graziöse Haltung diesen, an der Amerikanerin gerühmten Vorzügen nichts nach, auch versteht sie es meist bald, sich ebenso geschmackvoll zu kleiden, und sogar die weniger gebildete Frau adoptiert nach und nach die in Amerika so sehr verbreitete Körperpflege.

Die Gemütlichkeit der deutschen Heime sticht vorteilhaft gegen die amerikanischen Häuslichkeiten ab. Denn während die Amerikanerin sich in einer Pension oder in einem Hotel, das ihr die Sorge für den Haushalt ganz und gar abnimmt, sehr wohl fühlt, ruht die Deutsche nicht eher, als bis sie sich eine eigene Etage oder ein kleines Haus eingerichtet und mit Andenken aus der Heimat geschmückt hat. In diesem selbstgeschaffenen Reiche schaltet und waltet sie meist ohne Dienstboten, kocht und backt wie daheim in Deutschland, nur mit dem Unterschied, daß sie die Speisen amerikanisch anrichtet und sich dazu des gefällig aussehenden amerikanischen Porzellans und der schön geschliffenen Gläser bedient.

Meist erscheinen die deutschen Häuslichkeiten dem Neuankommenden, der sich in dem Häusermeer von Newyork verlassen und verloren fühlt, wie friedliche Inseln, auf die er sich gern und oft flüchtet. Denn die Gastfreundschaft wird besonders von den Deutschen des Mittelstandes, von denen in diesem Artikel überhaupt die Rede ist, in hohem Grade ausgeübt und ein deutscher Landsmann findet stets eine herzliche Aufnahme, auch in den weniger bemittelten Familien. Zwar ist gerade hier die deutsche Frau eine schlechte Hüterin der Muttersprache. Schon nach einigen Jahren ist es ihr unmöglich, das Deutsche fehlerfrei zu sprechen und da sie Englisch niemals grammatisch erlernt hat, so wird ihre Sprache oft ein recht komisches Gemengsel von Deutsch und Englisch. Am besten bewahrt sich noch der Dialekt unter den Frauen, besonders das Platt- und Süddeutsche.

Die in Amerika geborenen Kinder der Deutschen sprechen ausnahmslos die Landessprache „United States“ wie der Amerikaner sagt. Allerdings lernen sie von den Eltern das Deutsche, aber meist wird es ihnen schwer, beide Sprachen gleichmäßig zu pflegen und so eignen sie sich manchmal erst in späteren Jahren die deutsche Sprache durch einen Aufenthalt in Deutschland an. Die Vernachlässigung des Deutschen ist jedenfalls ein Fehler in der Erziehung, aber sicher ist, daß die deutsche Frau, obwohl sie sich vielleicht äußerlich leichter an die amerikanischen Verhältnisse gewöhnt als der Mann, innerlich entschieden konservativer ist.

Darum stehen auch die meisten deutschen Frauen in den Vereinigten Staaten dem Selbstbehauptungsdrang der Amerikanerin verständnislos gegenüber. Ein Haushalt, wo die Frau regiert, wo z. B. der Mann den Kinderwagen schiebt, das Feuer im Herd anmacht und sich abquält und abmüht, damit die Gattin sich nach der neuesten Mode kleiden und in die Sommerfrische reisen kann, entspricht durchaus nicht dem Ehebeal der deutschen Amerikanerin.

Aber gerade die Extreme der amerikanischen Frauenbewegung sind vielleicht der Grund, daß sich die Deutsche noch von ihr zurückhält. Jedenfalls leitet sie hierbei ein gesunder Instinkt, denn es läßt sich durchaus nicht leugnen, daß die wachsende soziale Selbstbehauptung der Amerikanerin keinen Fortschritt für das Land bedeutet. Unmerkbar fast zerstört sie die Ehe, das Heim und die Familie. Es fehlt ihr eben der gesunde natürliche Hintergrund, den die deutsche Frauenbewegung besitzt, die durch das Ringen nach geistigen Gütern und sozialer Unabhängigkeit die Frauen körperlich und geistig befähigen will, eine idealere Ehe zu schließen, um vollkommene Menschen hervorzubringen und heranzubilden. L. Faubel.

Die gebildete Frau bei Dienstbotenarbeit.

(Nachdruck verboten.)

Es erschien mir gar nicht so schwer, als ich zum erstenmal den Weg beschritt. Arbeit war ich gewöhnt, das große Feld der Tätigkeit war mir aus dem eigenen Haushalt ein bekanntes. Es kam mir in keiner Weise ungeheuerlich vor, mich als stellvertretende Chefköchin in ein erstklassiges Sanatorium zu melden. Als ich dieser Tage den Notschrei eines Arztes nach einer gebildeten Frau auf diesen Posten las, mit dem Zusatz, es würde der Dame jedenfalls eine befriedigende Arbeit bei voller Wertschätzung werden, fielen mir meine Erfahrungen ein, das Für und Wider, das sich in solchen Stellungen gegenübersteht.

Das Wort „Dienstboten spielen“ hat einen bitteren Beigeschmack. Wir wollen es abmildern und von der Uebernahme von Pflichten in Haus und Küche reden.

Gerade das Kochen, und insbesondere das in einem großen Betriebe, ist eine Arbeit, die für die Angestellte und alle übrigen in Frage kommenden zur größten Befriedigung gereichen würde, wenn die gebildete Frau richtig plaziert, wenn sie nicht überbürdet wird. Was ihr bei Ausübung ihrer Tätigkeit hindernd im Wege steht, ist der Mangel an Körperkraft. Das Heben schwerer Kessel und Pfannen, der gefüllten Suppentöpfe in den großen Betrieben ist keine Kleinigkeit. Schwer in die Wagschale fällt zugunsten der gebildeten Frau deren feineres Verständnis, namentlich wenn es sich um die Versorgung von Kranken handelt. Sie wird überall mit Umsicht und Ueberlegung handeln und nichts verschwenden oder verkommen lassen, wie dies weniger gebildete Menschen auf größeren Küchenposten so gerne tun! (Siehe ins Feuer gegossenes Fett, schlechtgewordene Speisenreste). Leicht ist die Stellung zu Anfang gewiß nicht, denn die gebildete Frau wird von allen Seiten mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet. Erstens von den Arbeitgebern, die schwer den richtigen Ton für die bisher gesellschaftlich Gleichberechtigte finden, zweitens von jenen, mit denen sie arbeiten muß. Diese sind der wundeste Punkt für die gebildete Frau. Ich weiß nicht, ob die Leserinnen mit den Regeln in einem großen Betriebe bekannt sind. Ich möchte fast sagen, es geht alles militärisch zu, nicht nur die Pünktlichkeit. An bestimmten Tischen essen immer nur ganz bestimmte Leute. Es geht genau nach der Rangordnung. Nie würde jemand die Arbeit eines anderen übernehmen, eine Beiköchin würde es für tief unter ihrer Würde erachten, mit dem Küchenmädchen an ein und demselben Tisch zu essen. Von einer Haushälterin oder Schwester gar nicht zu reden! Von der gebildeten Frau auf dem Köchinnenposten wird verlangt, daß sie am gleichen — wie abends ungedeckten Tisch — mit den Beiköchinnen ihre Mahlzeiten einnimmt. Im besten Falle handelt es sich um anständige Leute, mit ganz anderen Manieren. Mitunter aber auch um solche, mit denen das Zusammensein schon bei der Arbeit für die gebildete Frau eine Qual bedeutet.

Damit die gebildete Frau sich in ihrer Stellung wohlfühlen soll, müßte sie von möglichst Gleichgesinnten umgeben sein, von allzu schwerer Arbeit entlastet, kurz eine Sonderstellung eingeräumt bekommen. Wer sie zur Arbeit verpflichtet, verspricht sich ja besondere Leistungen — dank ihrer Erziehung — von ihr. Er sollte derselben auch Rechnung tragen, soweit dies geht. Sie wird wieder so manches verstehen, was der ungebildeten Frau als eine Anmaßung und Lächerlichkeit erscheint. So z. B., daß auf kranke Menschen auch im Essen besondere Rücksicht genommen werden muß, daß Appetitlosigkeit oder das Verweigern der einen oder anderen Speise nicht das Zeichen von schlechter Laune, sondern des schlechten Befindens sind u. a. m.

Für die gebildete Frau im kleinen Haushalt, die heute so schwer überbürdet ist, daß ihr kaum Zeit zum Pflegen höherer Interessen bleibt, hätte die Hilfe der Gesinnungsgenossin den größten Wert. Leider stehen aber viele Menschen auf diesem traurigen Standpunkt. Sie sehen in der Gleichgebildeten diejenige, welche man weniger bezahlen muß, um mehr von ihr zu verlangen wie von einem Dienstboten. Der für die in Stellung befindliche Frau so erwünschte Familienanschluß bedeutet dem Hausherrn Zwang. Jeder, der verheiratet ist oder war, weiß, daß der Ehemann nach des Tages Last und Mühen ein zwangloses Zusammensein mit seiner Frau genießen möchte. Die aus dem Familienkreise ausgeschaltete Hausbeamtin (so nennen wir ja den stellvertretenden Dienstboten) sollte zum mindesten ihr behagliches Zimmer haben, auf dem sie sich mit einem Buch oder einer Handarbeit über die Leere der freien Zeit hinweghelfen kann.

In der Uebernahme der sogenannten „Dienstbotenarbeit“ liegt also nichts Entwürdigendes für die Frau gebildeter Stände. Es kommt nur darauf an, wie dieselbe angeboten und entlohnt wird, und zwar nicht nur mit Geld. Es gibt nur einen richtigen Standpunkt dem Menschen gegenüber, von dem wir Arbeit verlangen: vollwertige Bezahlung oder vollwertige Gegenleistung. Die gebildete Frau, die sich in Dienstbotenstellung begibt, gibt viel auf, wenn sie auch dafür neuen Boden gewinnt. Das sollten diejenigen bedenken, die die gebildete Frau zu ihrer Entlastung so notwendig hätten und ihr mitunter die neue Laufbahn so erschweren.

Annie Strempel-Kehrmann.

Bunte Mappe.

Der Ausfall der ersten Parlamentswahlen der Frauen in Holland. Bei der kürzlich stattgefundenen Parlamentswahl, bei der die Frauen das erstemal ihr Stimmrecht ausübten, büßten die Sozialdemokraten zwei Sitze ein, während die christlichen Parteien eine erhebliche Stärkung erfuhren, die namentlich den Römisch-Katholischen und Orthodox-Christlichen (Calvinistischen) zugute kamen.

Ueberwachung des Frauen- und Kinderhandels durch den Völkerbund. Die zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels eingesetzte beratende Kommission beschäftigte sich mit dem von spanischen Delegierten vorgetragenen Berichte über Gerichtshöfe für Kinder, Anstellung von Frauen durch fremde Theater-, Konzert- und Musikhallen- und Kinematographenagenturen und dem Frauenhandel auf Auswandererschiffen. In einem daraufhin von der Kommission an den Völkerbund gesandten Bericht wurden entsprechende Kontroll- und Ueberwachungsmaßnahmen nach dieser Richtung hin gefordert.

„Sparsame Hauswirtschaft.“ Vom 12. bis 17. September findet in Berlin im Sportpalast eine Ausstellung „Sparsame Hauswirtschaft“ statt. Auch hier finden anregende und belehrende Vorträge hauswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Art von bekannten Rednerinnen statt. Programme sind zu haben bei der Zentrale Berliner Hausfrauenvereine, W. 32, Genthinerstr. 30.

Ferien zum Ich.

Aber die Einsamkeit war nicht öde; sie war schön, und Schönheit lebt.

Ferdinand Avenarius.

Ferien zum Ich! Das ist der Sinn der Feierzeiten. Nicht „Ferien vom Ich!“

Du solltest nicht in deiner Ruhezeit von dir fortgehen, sondern jeden Tag zu dir selber kommen, immer schöner, freier und voll wachsenden Segens!

In den Ferien sollst du dich einmal selber haben, sollst du ganz du selber sein ohne die Hemmnis des Alltags, seinen Lärm, sein Gewirr und seine Schwere.

Aufgetan sollst du sein zu dir und deiner Seele und auch natürlich zu dem Kreise deiner Liebe, sofern er um dich ist.

Aber erst einmal dich selber finden, dann findest du auch von Neuem und mit tieferem Empfinden die Deinen wieder!

In den Ferien bist du ledig deiner Alltagspflichten, und hast nur die eine: Die Pflicht zu dir selber! Aber die mußt du auch erfüllen, wenn deine Ferienzeit einen Sinn haben soll, wenn diese ganz eigne Zeit nach ihrer Bestimmung „erfüllt“ werden soll.

Diese Pflicht aber ist wie ein schöner Sonntag voll Stille und feinem Glanz, voll Quellen und Blüten und herzlichem Klingen. —

Ach, einmal so frei auf einer Wiese liegen in Grün und Sonne unter reifenden Wolken, sich fühlen wie ein wunschloses Kind im Schoß der Mütter und sich nur fühlen, fühlen, daß man lebt, leben darf, daß man sieht und hört und wache Sinne hat!

Und fühlen das Wunder der Seele!

Dasein! Dasein! Lebendig frei. Irgendwo ist die Welt und braust und ist voll Dumpfheit und Hast.

Feierzeit leben! Feierzeit, Gnadenzeit! —

Frage dich, ob du wirklich in deiner Feierzeit auch feierst? Feiern heißt: innerlich auf einer höheren Ebene leben, losgelöst sein von der Dringlichkeit, die uns sonst umgibt, wenn wir Schaffer im Alltag sind.

Feiern heißt: Sonne in sich hineinschauen und voll Glanz und Wärme sein, erfüllt von Stille und Andacht und in dem Willen zu der Schönheit alles dessen, was der Seele festlich ist und sie festlich macht. Feiern heißt: den tiefen Quellen lauschen, den Stimmen des Unsichtbaren, hingegeben sein dem, was groß ist, heilig, Einkehr halten bei den Besten der Menschheit, Einkehr halten zu Gott selber. („Gott, wie und wo er sich offenbart.“)

Feiern heißt: Auf Gipfeln stehen in voller Wachheit und Begriffenheit und sich im Tiefsten selber sehn und fühlen! Und voll Freude sein aus solchem Ich-Erleben!

Das heißt feiern, das heißt: Ferien nicht nur haben, sondern leben! So wächst man Tag für Tag im Frohgenuß des tieferen Leben in neue Kraft. Man wird bis in das Mark gesund und wird voll Licht und Weite, Schaffenslust und heiligem Lebensdrang!

Und man segnet solche Ferien zum Ich, weil man reich aus ihnen heimkommt, zunahm an Kraft des inneren Menschen! Und das ist heute das Gebot der Liebe! Und sich zu neuer Liebe bereit zu haben durch solche Feierzeit, ja ist das nicht Reichtum genug, ein Segen ohnegleichen!

Vom Lachen und Lächeln.

Von Reinhold Braun.

Das rechte Lachen ist Ursprünglichkeit; denn es kommt aus dem Erlebnis.

Lachen muß herzlich sein, verkalkte oder in Form erstarrte Menschen können nicht herzlich lachen. Erkenne einen Menschen an seinem Lachen! Ob er ein Komödiant ist oder nicht! Im Lachen offenbart sich die Seele des Menschen. Denn wenn in seinem Lachen nicht seine Seele liegt, hat er entweder keine oder aber sie ist verschlackt oder unfrei in Formen und Künstelei.

Das freie, köstliche, das menschliche Lachen ist das Zeichen der Gesundheit Leibes und der Seele. Dieses Lachen ist der Urklang aus dem Innern, das voll blühender Gärten ist. Das herzliche Lachen ist die Ursprache der innersten Kraft, der wahren Lebendigkeit. (Menschen, die nicht mehr lachen können, sind tot.)

Das herzliche Lachen ist der Urausdruck der Menschlichkeit, der großen Ehrlichkeit.

Ein Königszeichen ist es, die Offenbarung der Geistigkeit und des Reichtums.

Der Mensch des gemachten Lachens, der Pose und gekünstelten Feierlichkeit ist ein Krüppel und ein Armseliger.

Laßt uns natürliche Lacher sein. Unser Lachen muß sein, wie ein Jüngling, der selig in einen Frühlingswald springt. Wie eine Quelle muß es sein! Sehet und höret, wie die Kinder lachen! Je näher ihr ihrem Lachen kommt, desto glücklicher seid ihr! (Wehe denen, die das Kind in sich sterben lassen!

Mit der Kultur der Seele geht Hand in Hand der schöne Ausdruck des Lachens. Blasierte Menschen können nur ihre Gesichtsmuskeln verziehen, aber lachen können sie nicht. Menschen voll Gemeinheit und Schlechtigkeit können wohl wiehern wie ein Pferd, aber lachen können sie nicht. Denn zum herzlichen Lachen gehört Gutheit der Seele. Lachen kann nur, wer Höhe in sich hat; Menschen des Sumpfes können nicht lachen.

Lächeln!

Das ist wie ein ferner reiner Widerschein von seinem Lichte aus der Tiefe. Lächeln, leise lächeln kann nur, wer in sich leise sein kann. Es ist die stumme Sprache der heiligen Tiefe, der großen Ruhe. Lächeln ist das feine Aufglänzen der Weisheit und innersten Schönheit. Es ist das zarte Aufklingen verborgener Saiten. Nur Verwandtes bringen sie zum Mitschwingen. Gutes weckt Gutes.

Lächeln ist sichtbar werdendes Gefühl. Alles andere ist kein Lächeln. Ist Maske. Es muß ursprünglich sein wie das Lachen. Das herzliche Lachen und das feine Lächeln sind die besten Prüfsteine für die Echtheit der Freude.

An seinem Lachen und Lächeln erkennst du den Freudenmenschen. Ein Volk, das noch herzlich lachen kann, ist gesund und geht seinen Weg mit Kraft und Schwung.

Das wir wieder lernen das herzliche Lachen und das feine Lächeln des inneren Glückes! Beide zusammen erst ergeben den wahren Freudenmenschen. Und jedes in seiner Art redet von Helden, die Sieger wurden im Kampfe!

Meister des Lebens!

Lachet und lächelt euch die Erde zum Himmel!

Kammer-Lichtspiele

Das gewaltigste Kriminalwerk der Gegenwart!!!

Der Gouverneur des Todes

Dieser Film wurde hergestellt unter Mitwirkung der Berliner Kriminalpolizei.

Unser zweiter Schlager!

Der große Amerikaner der Metro Pictures-Corporation, New-York:

Ein Mann, ein Mädchen und ein Hund

Eine abenteuerliche Angelegenheit in 5 Akten mit Amerikas beliebtester Darstellerin

MAY ALLISON

in der Hauptrolle.

Fritz sucht Filmideen

Lustspiel in 3 Akten aus dem Reiche der zappelnden Leinwand

Bestecke **Homborg**

8338 nur das Beste

Vorwärts, aufwärts! 8259

Der bewährte und von allen Teilnehmern und von der Presse als mustergültig anerkannte „Deutsche Werbe-Unterricht J. Iversen lehrt Sie auf brieflichem Wege ganz individuell Alles, was zur geschäftlichen Reklame gehört: Anzeigenwesen, Werbebriefe, Prospekte, Plakate, den Aufbau von Versandgeschäften, Ladengeschäften, die Reklame der Großbetriebe (Maschinenfabriken, Markenartikel, Zeitungswesen usw.), die Einführung neuer Erfindungen, Reklame für Hotels, Bäder, für landwirtschaftliche Artikel usw.

Er gibt Ihnen wichtige Ratschläge für geschäftliche Dispositionen und lehrt Sie Fehler vermeiden, die Sie jetzt noch mitmachen und die Sie später Ihre Konkurrenz allein machen lassen.

Alle Teilnehmer, die unseren Kursus mit „gut" bestanden und bessere Stellungen anstrebten, haben solche gefunden, verdanken unserem Unterricht Direktorenposten, Gehaltserhöhungen bis zum Vierfachen und teilweise überhaupt eine neue und gute Existenz. Selbständige Geschäftsleute bestätigen uns die Erhöhung ihrer Umsätze um 100 Prozent.

Hunderte glänzender Anerkennungen von Schülern, Autoritäten und Presse liegen vor. Selbständige Geschäftsleute bis zum Alter von 63 Jahren, Angestellte aller Grade, Akademiker, Zeitungsverleger, ehemalige Stabsoffiziere, Direktoren großer Werke, aber auch strebsame Arbeiter gehören zu unseren Schülern. Ihre Erwartungen wurden nach ihren eigenen Worten weit übertroffen.

Der Leiter des Unterrichts ist seit 35 Jahren auf dem Gebiete der Reklame ein sehr gesuchter Berater zahlreicher großer und kleiner Unternehmungen. Was er Ihnen gibt, ist keine Bücherweisheit, sondern geschäftliche Praxis.

Verlangen Sie sofort kostenlosen Prospekt. Adresse:

Deutscher Werbe-Unterricht J. Iversen, Füssen a. Lech

Neues **Operetten-Theater**
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Nur noch kurze Zeit
Gastspiel der Kölner Lustspiele
Heute und folgende Tage
abends 8 Uhr;
Sonntag
abends 7½ Uhr:
Der sensationelle Lacherfolg

Eine Hamsterfahrt

Posse mit Gesang in 3 Akten.

Montag, 28. Aug.,
Ehrenabend
für die beliebten Komiker
Carl Schmitz
und
Josef Weißweiler

Sterbe Auflage

Weitmar und Umgegend.

Sonntag, den 3. September, nachmitt. 4 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale Wilh. Hülsmeier.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung über Erhöhung des Sterbegeldes.
4. Verschiedenes.

Es wird dringend gebeten, wegen der Wichtigkeit der Besprechung betr. Erhöhung des Sterbegeldes zahlreich zu erscheinen. Sollte um 4 Uhr die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet um 6 Uhr die zweite statt, welche beschlußfähig ist.

Der Vorstand.
J. A.:
Leifert, Vorsitzender.

Verdingung

der Schreiner-, Klempner- und Installationsarbeiten für 55 Wohnungen an der Wasser- und Wiemelhauserstraße für den Gemeinnützigen Wohnungs-Verein e. G. m. b. H.

Angebote sind zu haben im Geschäftszimmer, Clemensstraße 27, woselbst die Unterlagen zur Einsicht offen liegen.

Ausgefüllte Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis Donnerstag, den 31. August d. J., mittags 12 Uhr verschlossen an den Vorstand unserer Genossenschaft einzureichen.

Bochum, 25. August 1922.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum e. G. m. b. H.

Kenner

trinken nur

„Das Idealgetränk",

„Den Treffer".

Bochumer Schlegel-Pilsner

und

Schlegel-Doppel-Märzen,

diese führenden Biersorten schmecken allen.

Klavier zum Ueben 9280
frei. Robertstr. 4. part.

Gottesdienstl. d. Synagoge
Freitag Abend 7 Uhr.
Samstag Morgen 9½ Uhr.
Samstag Abend 8 Uhr.

Tonhalle

Heute! Freitag!

Der Detektiv . . Max Landa
Lady Harrison . . Hanni Weise
in

Die Perlen der Lady Harrison!

Detektivfilm in 5 Akten von Hans von Wolzogen

Regie: Heinz Herald. Bauten: Eugen Hamm.

Amerikas brillanter Grotesk-Komiker



Fatti

in seiner tollen Groteske

Fatti als Koch

2 Akte 2 Akte

Das 10. sensationelle Abenteuer Harry Hills

Der Geheimbund der Falken

Abenteuerfilm mit Vally Arnheim in 5 Akten.

Parkhaus Bochum.

Heute Freitag, den 25. August 1922, abends 8 Uhr

Abendkonzert

Ausgeführt von der Merkertschen Kapelle, Bochum

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

U. a. Werke von Mozart, Wagner, Fr. v. Suppé und Strauß.

Das Konzert findet nur bei günstiger Witterung statt.

Industrie-Café

Heute, d. 25. August, abends 8—11½ Uhr

8. Operetten-Abend

Ausgeführt von dem nur aus ersten Kräften zusammengesetzten großen Industrie-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters und Violinvirtuosen

Mario Iseglio

---

ff. westfälischer **Pumpernickel**

Friedensqualität Markenfrei



ganz und geschnitten

Feinbäckerei **Carl Hackert**

Inh.: Hugo Hackert Fernsprecher Nr. 508.

Bochum, Hellwegstr. 4

Versicherung von

Reisegepäck

übernimmt zu weitestgehenden Bedingungen u. mäßigen Prämien

Subdirektor Otto Plangemann

Bochum, Rechenerstraße 14, Fernruf 1613.

Wohnungstausch

Bochum—Ickern.

Wohnung in Ickern mit 5 Zimmern, 3 Kellern, 1 Stall u. 480 qm Land gegen eine 4—5 Zimmer-Wohnung in Bochum sofort zu tauschen gesucht.

Angebote an:
Franz Stader, Ingenieur, Bochum, Ferdinandstraße 27a.

Möblierte Zimmer

suchen wir dringend für neu eintretende Angestellte.

Maschinenfabrik Fr. Gröppel,
Bochum V.

Selbständige Existenz!

Versicherungsgesellschaft, welche die Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Glas-, Einbruch-Diebstahl- und Transport-Versicherung betreibt, errichtet in Westdeutschland noch einige

General- u. Hauptagenturen

gegen Fixum, Spesen und hohe Provision. Dauerstellung! Günst. Gelegenheit für Versicherungsinspektoren u. Hauptagenten, sich selbständig zu machen. Fachleute der Feuerbranche erhalt. Zeichnungsvollmacht und die Berechtigung, Versicherungsscheine selbst auszustellen.

Zur Einarbeitung von intelligenten Nichtfachleuten stehen langjährige Beamte zur Verfügung.

Interessenten, insbes. auch solche aus Kreisstädten u. größeren Orten, wollen ausführl. schriftl. Bewerbungen an Postfach Nr. 122 Bad Kreuznach richten.

Zum sofortigen Eintritt werden eingestellt: Mehrere ältere tüchtige

Feuerschmiede,

welche nach Zeichnung arbeiten können, sowie

Werkzeugschlosser, Stoßer, Bohrer, Hobler, Rev.-Dreher, Dreher, Former und Lehmkernmacher.

Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum.

Größere Bergwerksgesellschaft im Bochumer Bezirk sucht für das Lohnbüro

mehrere Herren

die im Gruben-Lohnwesen gute Erfahrungen besitzen und fix Rechner sind. Es können nur Herren berücksichtigt werden, die längere Tätigkeit auf Zechen im Ruhrkohlenrevier nachweisen können.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 13097 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten

---

Für unsere Abteilung „Versand" suchen wir einen jüngeren energischen

Beamten

der die vorkommenden Arbeiten genau kennt und selbständig erledigen kann. Es kommt nur eine Persönlichkeit in Frage, die im Umgang mit Eisenbahn einerseits und Angestellten (Meistern) andererseits den nötigen Takt und die unbedingt erforderliche Energie besitzt. Meldungen unter Nr. 13147 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen Sohn ordentlicher Eltern als

Lehrling.

Velten & Nölle G. m. b. H.,
Eisengroßhandlung.

Hiesiges Werk sucht zum 1. Oktober eine

tüchtige Stenotypistin,

die Diktate rasch aufnehmen und auf der Schreibmaschine wiedergeben kann. Gehalt nach Tarif. Bei hervorragenden Leistungen erfolgt Bezahlung über Tarif. Anfängerinnen ausgeschlossen.

Angebote unter Nr. 13107 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei Freunde, ruhige Mieter, suchen z. 1. Sept.

freundl. möbliertes Zimmer

in gutem Hause (Stadtmitte). Angebote unter J. R. 25 a. d. Gesch. d. Ztg.

Offene Stellen

Student (jur.) sucht lohnende

Nebenbeschäftigung

zur Fortsetzung des Studiums. Off. unt. Nr. 13192 an die Gesch. d. Ztg.

Tücht. Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, für ganze Tage sofort gesucht.

Schweighöfer & Husen, Bongardstr. 30.

Die Landesfrauenklinik Bochum sucht zur Aushilfe einen jüngeren evangel.

Verwaltungs-Gehilfen.

Bedingung einige Erfahrung im Bürowesen und flotte Handschrift. Besoldung nach Gruppe 4 der Besoldungs-Ordnung. Eintritt sofort. Bewerbung an die Verwaltung.

Nebenverdienst für Damen u. Herren!

Angehörige jeden Berufsstandes werden gegen hohe Provisionen, evtl. auch Zuschüsse oder Reisespesen gesucht.

Ausführliche Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition Richard Trofael, Köln, Sudermannstraße 4.

Durch das **Städtische Arbeitsamt Bochum**

Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale) werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Für kleinen, ruhigen Haushalt ein erfahrenes, besseres

Mädchen

oder einfaches Fräulein als Stütze gegen hohen Lohn gesucht. Dienstmädchen vorhanden.

Meldungen unter Nr. 13163 an die Gesch. d. Ztg.

Jüngere männliche

Bürokraft

baldigst gesucht. Schreibmaschine u. Stenographie erwünscht. Schriftl. Angebote unter 12306 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Aelteres Mädchen od. alleinstehende Frau

für Haushalt von vier Personen gesucht.

Angebote unt. S. L. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junges, tüchtiges

Hausmädchen

für kleinen, guten Haushalt gesucht.

Graf-Engelbertstr. 15.

Kaufgesuche

Alt Gold, -Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten, Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
ABC-Straße 13.

Goldankauf

E. Beleistein, Kortumstraße 18.

Alt-Gold

Silber, Platin,

wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,

alte Münzen

Zahngebisse, Quecksilber

kauft ständ., höchstzahlend

Zahnpraxis Brückstraße **51.**

Auf Haus-Nr. 51 achten

Briefmarken

einzeln u. ganze Sammlung kauft höchstzahlend. Offerten unter Nr. 13020 an die Gesch. d. Ztg.

Guterhaltener Kinderstuhl u. Kinderlaufstall zu kaufen gesucht. Offert. unt. K. 625 an die Gesch. dieser Zeitung.

Verkäufe

Die Besitzung

Hermannstr. 30 in Bochum, m. Einfahrt, gr. Hofraum u. Stall, ist durch uns zu verkaufen.

G. Hagemann u. Sohn,
Gelsenkirchen, Essenerstraße 74.

Eine

Ladenkasse

mit Schutzvorrichtung zu verkaufen. Grotenstr. 2.

Ein Glasschrank

f. Geschäftszweck billig zu verk. Näher. Laer, Wittenerstraße 45.

Neue Dam.-Lack-Halbschuhe, da z. gr., f. Mk. 1050 z. verk. Dorstenerstraße 72, 2. Etg., links.

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen.
W. Schrudde.
Roonstraße 37, Nähe der 1185 Marienstraße.

Wer Stoff hat,

od. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. ant. u. prompt gem. Rud. Heß, Schneiderm., Inh. Arn. Heß, Maarbrückerstr. 171.

Schäferhund entlaufen. Geg. Belohnung abzugeb. Uhlandstraße 11. Marke Nr. 3353.